Nummer 120. Abend-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ
durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentlich 7 mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt. Hallescher Tourist. Parlamentsbericht. Handwirthschaftl. Mittheilungen. Feuilleton.

# Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Mittwoch 11. März 1896.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 8

## Dreibundpolitik.

Wenn dem augenblicklichen Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski in Berlin allerorten eine große Bedeutung mit Bezug auf die internationale Politik zugesprochen wird, so haben wir bereits an leitender Stelle am Montag Abend ausgeführt, wie groß uns die Wichtigkeit erscheint, die man dem Berliner Aufenthalt des österreichischen Staatsmannes beizulegen allen Grund hat. Gerade der Umstand, daß die Reise Goluchowskis gewissermaßen Schlag auf Schlag folgte auf das Unglück der Italiener in Abessynien, verleiht derselben doppelten Werth, bildet sie doch geradezu ein „Mene Tekel" für unsere französischen und russischen Nachbaren, deren Tagespresse sich vor Frohlocken darüber, daß das feste Band des Dreibundes gelockert, wenn nicht zerrissen sei, gar nicht zu lassen wußte. Triumphirend riefen die Pariser Blätter aus, Italien sei vernichtet, und da der Dreibund aus drei Mitgliedern bestehen müsse, von denen jetzt eines fehle, sei der Dreibund mit vernichtet. Aus der Art und Weise, wie man in Frankreich den Gegenstand bespricht, möchten wir eher einen Schluß darauf ziehen, wie krank Frankreich, als wie krank Italien ist. In einer Nation, die so bestissen ist, über das Unglück anderer Staaten Jubellieder anzustimmen, kann man des eigenen Glücks nicht sicher sein. Italien ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden, aber andere Völker haben schwerere Unglücksfälle durchgemacht und haben sich wieder erholt. Auch Italien wird sich wieder erholen. Deutschland und Oesterreich sind nicht in der Lage, Italien unmittelbar zu helfen, und eine solche Hilfe wird von ihnen auch nicht in Anspruch genommen. Aber sie werden Italien ihre Freundschaft bewahren und mit ihrem guten Rath, wenn er in Anspruch genommen werden sollte, nicht zurückhaltend sein. Was aber den Dreibund anbetrifft, so ist er für den Zweck, für welchen er gestiftet wurde, für den Zweck, den Frieden aufrecht zu erhalten, noch immer hinreichend stark. Ein Interesse daran, über den vermeintlichen Zusammenbruch des Dreibundes sich zu freuen, hätten nur diejenigen, die den Frieden nicht wollen. Und diese werden, wenn der erste Rausch der Worte vorüber ist, zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie eine falsche Rechnung aufgemacht haben.

Einen guten Eindruck in Italien dürfte sicherlich die Energie machen, mit welcher in der „Nordd. Allg. Ztg." die thörichten Erörterungen gewisser dreibundfeindlicher Blätter zurückgewiesen werden; mit warmem Ton wird es hervorgehoben, daß für Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Zwischenfälle des Krieges in Abessynien keinen Einfluß auf die Stellung Italiens im Dreibunde ausüben können.

„In den Kreisen, welche über die internationale Politik zu entscheiden haben", so heißt es in dem betreffenden Artikel, „ist man weit entfernt, dem Unfall von Adua die Bedeutung beizumessen, welche eine sensationslüsterne Presse diesem Vorkommniß zu geben sucht. Ebensowenig wie die Waffenehre wird die Großmachtstellung Italiens von dem Umstande berührt, daß eine Truppe ungefähr von der ziffernmäßigen Stärke einer Division im fernen Afrika heldenmüthig, aber unglücklich gefochten hat. Gestern Abend ist Graf Goluchowski in Berlin eingetroffen. Dieser Besuch steht mit den Vorgängen in Erythräa in keinem ursächlichen Zusammenhange. Wenn jedoch in dem auf gemeinsame friedliche Interessen gerichteten persönlichen Gedankenaustausche der leitenden Staatsmänner beider Reiche auch die Lage Italiens berührt werden wird, so wird es nicht unter dem Gesichtspunkte geschehen, daß an eine Lockerung der Beziehungen zu dem Dritten im Bunde gedacht würde. Man muß doch in ungewöhnlichem Maße naiv sein, um auf den Gedanken zu verfallen, Herrscher wie Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph, könnten sich beifallen lassen, in einem Augenblick, wo einem Bundesgenossen eine schmerzliche Prüfung auferlegt ist, die große Frage in Erwägung zu ziehen, ob demselben Treue zu halten sei."

Auf gleicher Basis bewegen sich die in den leitenden Kreisen Oesterreichs herrschenden Gedanken; das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" schreibt mit Bezug auf den Berliner Aufenthalt des Grafen Goluchowski: Das Bewußtsein der unlösbaren Zusammengehörigkeit zum Schutze des Friedens und der geltenden internationalen Rechtsordnung sei in beiden Reichen bereits zum politischen Dogma der Völker geworden und diete den Staatsmännern ein festes, unverrückbares Element ihrer Politik. Der Anschluß Italiens an diesen Bund habe naturgemäß die große Schöpfung der Friedenspolitik vollendet, die nunmehr unter der treuen Hut der Staatsmänner stehe. Aus gleichen Zielen und gleichen Aufgaben erwachsen und in festen Ueberzeugungen wurzelnd könne dieser Bund am allerwenigsten durch ein momentanes Mißgeschick, das einem Theilnehmer zugestoßen, erschüttert werden, er könne nicht von Zufälligkeiten abhängig sein und nicht durch augenblickliche Zwischenfälle alterirt werden.

In Gefühl der durch gleichartige Zwecke begründeten Zusammengehörigkeit, in der Empfindung einer naturgemäßen Nothwendigkeit liege die Bürgschaft für die Dauerhaftigkeit des Dreibundes, der auch weiterhin einen Schutzwall des allgemeinen Friedens, wie auch der speziellen Interessen der Verbündeten bilden werde, der aber die Mitwirkung keiner Macht ausschließe, die aufrichtig gleichen Zielen zustrebe. Alles dessen werde sich die Welt durch die Reise Goluchowski's nach Berlin neuerdings bewußt werden, und diese Thatsache allein habe nach den verschieden gearteten Erscheinungen der letzten Tage einen nicht leicht zu unterschätzenden Werth.

In England scheint man übrigens wieder einlenken zu wollen, nachdem die gestrigen Londoner Abendblätter lebhaft den Gedanken der Auflösung des Dreibundes commentirt hatten. Wir erhalten darüber folgende Drahtnachricht aus London:

Heute bespricht „Morningpost" die jetzige europäische Lage wieder ausführlich und meint, Deutschland und Oesterreich würden Italien nicht verlassen. England sei ebenfalls bereit, die Interessen des Dreibunds zu vertreten. Wenn Lord Salisbury eine diesbezügliche offizielle Erklärung abgeben würde, so könnte dies zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bedeutend beitragen.

Offenbar macht England jetzt wieder Anstrengungen, sich Deutschland und dem Dreibunde zu nähern. Graf Goluchowski wird dabei vielfach als der Vermittler bezeichnet. Mit der dreibundfreundlicheren Haltung Englands stimmt das auch überein, wenn die „Daily News" aus Rom melden: Londoner und Berliner Bankiers boten der italienischen Regierung eine niedrig verzinsliche Anleihe an, welche jedoch abgelehnt wurde. Die italienischen Banken sind bereit, der Regierung, wenn nöthig, große Summen zur Verfügung zu stellen.

## Die großstädtischen Sozialreformer.

Die Konfektionsbewegung hat der deutschen Bevölkerung erschreckende Bilder großstädtischen Elends gezeigt, eines Elends, wie es eben nur in denjenigen Gemeinwesen vorkommen kann, in denen das „freie Spiel der wirthschaftlichen Kräfte" als höchste Forderung und die Jagd nach reichem materiellen Besitze und nach materiellen Genüssen als der Hauptzweck des Lebens gilt. Wenn die Großstadtpolitiker also ernsthaft in eine Sozialreform eintreten wollten, so könnten sie ganz geräuschlos im eigenen Hause mit wohlthätigem Erfolge den Anfang machen: allein die freihändlerische Wirthschaftslehre läßt die Sozialreform im eigenen Hause nicht zu.

Zu verwundern war es darum keineswegs, daß die demokratisch-freisinnigen Parteien, mit Ausnahme der Rickert'schen „Vereinigung", bei den Konfektionsdebatten im Reichstage verlegen geschwiegen haben, während sie sonst nicht versäumen, bei passenden und unpassenden Gelegenheiten ihr Sprüchlein zu Gunsten „Unterdrückter" herzusagen und in dieser Beziehung sogar mitunter eine starke „Entrüstung" darüber zeigen, daß das Elend noch immer nicht aus der Welt geschafft ist. Herr Rickert hat zwar nicht geschwiegen — das wäre ihm wohl auch zu schwer angekommen —, allein er, der es sonst liebt, der „Geknechteten" und „Bedrückten" sich anzunehmen, hatte nur Worte der Beschwichtigung, — handelte es sich doch um das Elend von Leuten, die zur größeren Ehre der „nationalen Exportfähigkeit" darben und hungern müssen.

In dieser Lage befindet sich nun zwar die deutsche Landwirthschaft auch, wenngleich ihre Angehörigen noch nicht so völlig ausgesogen sind wie die Konfektionsarbeiter. Allein nichtsdestoweniger zeigen sich die Herren Großstadtpoliker, die im eigenen Hause vor jedem bittern Elend die Augen schließen, als begeisterte Sozialreformer, wenn es sich um das platte Land handelt. Auch die Enthüllungen des Konfektionselends haben die Neigung jener Großmüthigen, das „Elend" der „Geknechteten" auf dem platten Lande abzuschaffen, nicht verringert. Im Gegentheil; fast sieht es so aus, als sollte wieder einmal der Blick der Welt von dem thatsächlichen großstädtischen Elend auf ein angeblich größeres ländliches Elend abgelenkt werden.

Während aber diese Herren Sozialreformer die Mißstände im eigenen Hause theils beschönigen, theils entschuldigen, während sie achselzuckend dem Verlangen auf Abhilfe gegenüber auf die „sich jährlich steigernden Armenbudgets", auf die „Asyle" und „Volksküchen" hinweisen, haben die Landbewohner niemals geleugnet, daß bedauernswerthe Mißstände auf dem Lande bestehen und haben sie stets den redlichen Willen gezeigt, nach Kräften abzuhelfen. Sind die Reformen dort bis jetzt bescheiden aufgetreten, so lag das nicht am Mangel an gutem Willen, sondern an der üblen Lage der Landwirthschaft, die eben auch darunter leidet, daß man dem deutschen „Industriestaate" die „Exportfähigkeit" erhalten und stärken wollte und die ihre Arbeiter mit Vergnügen besser stellen möchte, wenn sie dazu in der Lage wäre.

Die Großstadtpolitiker haben darum auch Unrecht mit der Behauptung, daß die „Agrarier" nur solange für Sozialreformen schwärmen, als diese das platte Land nicht berühren. Sie sind gerade im eigenen Hause von je her geborene Sozialreformer; wie denn auf dem platten Lande Alters- und Invalidenversorgung schon lange bestand, bevor sie in so mangelhafter Weise gesetzlich eingeführt wurde. Die Lage der Landarbeiter ist unleugbar, so mancher Mangel darin auch zu beklagen ist, immer noch bei Weitem besser und vor allen Dingen gesicherter als die der großstädtischen Arbeiter.

Gewiß würden auch die „Agrarier" keinem Großstadtpolitiker die Bethätigung des Wohlwollens für die Landarbeiter übelnehmen oder beschränken wollen, insofern die großstädtische Sozialreform nur ehrlich gemeint wäre. Die Ablenkung derselben aber von den viel reformbedürftigereren städtischen Zuständen auf die des platten Landes zeigt, daß auch diese Seite der freisinnigen politischen Thätigkeit eine rein tendenziöse, auf die Handelsinteressen zugeschnittene ist.

(Nachdruck verboten).

## Vergeltung.

Novellette von E. Merk (München).

Sie war wie ein junges Pferdchen, das einsam in einem engen Pferch eingeschlossen in toller Ungeduld nach Freiheit verlangt. Das kluge braune Auge, der unbändige Haarschopf, der immer wieder in die Stirne fiel, die elastische von Lebenslust vibrirende Gestalt! Oder man konnte sie auch vergleichen mit einem wilden Singvogel, den man mit beschnittenen Flügeln in einen Hühnerstall gesperrt hatte. Waren das langweilige Hühner! Die Tante schwatzte und eiferte beständig in ihrer altjungferlichen Wichtigthuerei und Kleinlichkeit, der Vater war ein griesgrämiger Geizhals, der seine Stunden in pedantischer Einförmigkeit abhaspelte und es als unerhörten Exzeß ansah, wenn einmal, auch an den wärmsten Sommerabenden, um neun Uhr nicht tiefe Nachtruhe herrschte.

Man wußte wirklich nicht, wie die feurige achtzehnjährige Ika mit ihrem kecken Muth und ihrer kraftvollen Frische in diese Umgebung gerathen war. Rudolf Berger war der erste Mann, denn sie kennen lernte, ein Musiker der auf einem benachbarten Gute bei einem leidenden Fürsten für einige Wochen zu Gaste weilte, um diesem täglich ein paar Stunden vorzuspielen. In ihr Haus allerdings kam er nicht. Ihre völlig abgeschlossene Lebensführung entsprach dem alten Klosterbau, in dem sie wohnten.

Ganz zufällig entdeckte Rudolf das reizvolle junge Geschöpf hinter der grauen Mauer. Erst warf er Blumen hinüber, dann sang er auf dem einsamen Wege, der vorüberführte, irgend einen abgedroschenen „Schmachtfetzen". Am Ende des Gartens stand etwas erhöht ein Sommerhäuschen, ganz von Pfeifenkraut überwuchert. Sie spähte scheu hinaus. Er saß auf einem wilden Kirschbaum und schaute zu ihr hinüber. Später schwang er sich auf die Mauer herab, und sie unterhielten sich miteinander. Bequem war's nicht, aber romantisch. Der große stille Garten, das schlanke Mädchen in dem grünen Rahmen — er kam sich vor wie Romeo in der Balkonszene. Und sie! Ach, sie mit ihrer grünen Jugend, mit ihrer wilden Sehnsucht nach Leben!.. Es dauerte nicht lange, so hatten sie sich gegenseitig ihre Liebe gestanden und sich unter heißen Schwüren der Treue verlobt.

Rudolf überließ es ihr, dem Vater die überraschende Mittheilung zu machen, daß sie einen Bräutigam habe, einen mittellosen Musiker, der auf seinen Segen hoffe. Der Vater brummte ein barsches „Nein!" und fügte kategorisch hinzu: „Aus dem Unsinn wird nichts!" Dann war für ihn die Sache abgethan. Nicht so für die Jungen. Rudolf fand, daß seine geliebte Ika die Pflicht habe, sich gegen solch harte Tyrannei aufzulehnen, daß irgend etwas geschehen müsse, um den elterlichen Trotz zu brechen. Er sprach viel von freier Selbstbestimmung des Menschen, von dem ewigen Rechte der Leidenschaft. Er rieth Ika, das elterliche Haus zu verlassen und sich in der Großstadt eine Stelle zu suchen, bis er in der Lage sein würde, ein Heim zu gründen. Wenn der Alte ihren Ernst sehe, würde er zu Kreuze kriechen.

In der Zeitung fand sich eine vielversprechende Annonce. In einem feinem Salongeschäft wurde ein sprachenkundiges, gebildetes Fräulein gesucht. Auf Ikas Anerbieten kam der Bescheid, die junge Dame möchte sich vorstellen. Es gruselte dem weltfremden Kinde wohl ein wenig. Aber ein Tropfen Zigeunerblut rumorte in ihren Adern. Von dem Kampf um die Existenz hatte sie ja keine Ahnung. Ihr schien nur alles Paradies, was draußen lag in der großen, weiten Welt. Und so ward beim Abschied an der Gartenmauer beschlossen, daß sie ihm folgen sollte in einigen Tagen.

„Auf Wiedersehen!" gelobte sie, halb zitternd, halb selig, wie ein gefangener Vogel, dem man den Käfig öffnet.

So lange er die grauen Mauern noch sah, hinter denen seine hübsche kleine Braut weilte, blieb er in der romantischen Stimmung. Als er der Stadt näher rückte, überkam ihn eine gewisse Beklemmung, als erwachte er aus einem Rausche, in dem er Dummheiten geschwatzt hatte. Auf seinem Tische lag die telegraphische Anfrage eines kleinen Stadttheaters, ob er den erkrankten Kapellmeister ersetzen und ein paar Opern dirigiren wolle . . Die erste Stellung, die man ihm bot! Es war höchste Zeit! Er mußte sofort abreisen, wenn er rechtzeitig eintreffen wollte. Bis Ika kam, konnte er wieder zurück sein, oder er konnte ihr Botschaft senden. Auf solche Geschichten durfte er jedenfalls nicht Rücksicht nehmen, wenn es sich um seine Zukunft handelte. Er sah sich schon, wie er, umgeben von seinem Orchester, elegant, sicher, feurig den Taktstock regierte; er hörte ein Beifallsklatschen in seinen Ohren und probierte vor dem Spiegel, während er seinen Anzug ordnete, die liebenswürdigste Verbeugung.

Eine wahre Hetzjagd von Aufregungen! Die eilige Fahrt, die Vorstellung bei den maßgebenden Persönlichkeiten, die Probe, die erste Aufführung, die er zu leiten hatte! Er fand thatsächlich erst nach ein paar Tagen Zeit an Ika zu schreiben und sie zu bitten, ihren Entschluß zu verzögern. Er legte ihr nun ernstlich an's Herz, ihren Schritt gründlich zu überlegen. Der Gedanke quälte ihn ja einigermaßen, ob der Brief auch rechtzeitig in ihre Hände gelangt sei; aber er tröstete sich: Ach was, sie ist überhaupt nicht fort! Es ist ja Unsinn. So was träumt man in einer thörichten Stunde. Aber man thut es nicht! Nein, ein vernünftiges Mädchen thut nichts Unklugen. Er bekam an dem kleinen Theater die Stelle als zweiter Kapellmeister und kehrte nun in die Großstadt zurück, um seine Sachen zu ordnen. Seine Hauswirthin erzählte ihm mit sehr mißbilligender Miene, ein junges Fräulein sei dagewesen, um nach ihm zu fragen. Sie habe ihr aber erklärt, daß sie gar nicht wisse, wann er zurückkommen würde. Damenbesuche bei ihren Miethern, das könne ihr nicht passen. Ein grobes Couvert mit grober Schrift fiel ihm in seinem Zimmer in die Augen. Es enthielt seinen eigenen, an Ika geschickten Brief mit der Aufschrift: „Wird ungelesen retournirt. Meine Tochter hat gegen meinen Willen mein Haus verlassen, um sich auf eigene Füße zu stellen. Sie soll es nur probiren! Ich kümmere mich nicht mehr um das rebellische Kind. Das zu Ihrer Kenntniß."

So war das dumme verliebte Ding also wirklich fort! Er lief ärgerlich nach dem Salongeschäfte, in dem sie ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603112-17/fragment/page=0001

In Norddeutschland ist dies hergebrachter Weise noch viel mehr der Fall als im Süden. In unseren Ostprovinzen, wo bekanntlich die Lage der Besitzer die am wenigsten beneidenswerthe ist, hausiren freisinnige Agitatoren mit sozialpolitischen Reformen, in den norddeutschen Großstädten aber haben sie sich noch nicht einmal zu denjenigen sozialreformerischen Schritten entschließen können, durch die süddeutsche Kommunen wenigstens versuchen, der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. In Berlin baut man einen großen „Meßpalast", hält darauf seitens der Stadtvertreter feierliche „Weihereden" und denkt garnicht daran, das thatsächliche Arbeiterelend anders als durch Asyle und Volksküchen zu bekämpfen. Dafür aber predigt man die Sozialreform auf dem platten Lande.

Das ist eine Art von Sozialreform, die ja für die Großstadtpolitiker recht wohlfeil ist; allein die Unthätigkeit dieser Herren gegenüber den Mißständen im eigenen Hause macht das „Wohlwollen", mit denen sie auf anderer Leute Kosten um sich werfen, recht verdächtig. Es ist die Sozialreform mit doppeltem Boden, für die die freisinnig-demokratischen Wohlthäter der Menschheit sich begeistern.

## Deutsches Reich.

* Der Reichstagsabgeordnete und Mitglied des Vorstandes des „Alldeutschen Verbandes," Prof. Ernst Hasse, unterzieht in den „Alldeutschen Blättern" die **Frage der Vermehrung unserer Flotte** einer längeren Betrachtung, in der es heißt:

„Nach Ueberwindung der Anschauung, daß man auch Kriegsschiffe da zu kaufen hat, „wo es am billigsten ist," kann es heute als selbstverständlich gelten, daß der Bau deutscher Kriegsschiffe nur in dem Maße gefördert werden sollte, als die Entwickelung deutscher Schiffswerften und deutscher Walzwerke für Panzerplatten dies zuläßt. Diese Anstalten müßten allerdings bald an Erweiterungen denken, schon auch um in der Lage zu sein, fremde Aufträge anzunehmen, wie diejenigen, die sich aus den heutigen Flottenbauplänen Japans und Chinas ergeben. Heute beruht die Leistungsfähigkeit unserer Marine vor Allem auf ihrem hervorragend tüchtigen Personal an Offizieren und Mannschaften. Eine Vermehrung der Schiffszahl nützt uns nichts, so lange wir diesen Zuwachs nicht bemannen können. Andererseits ist es die Nation ihren tüchtigen Seeleuten schuldig, ihnen an Stelle „alter Kasten" Material von allererster Güte unter die Füße zu geben. Aus diesen Einschränkungen ergiebt es sich schon, daß die Flottenvermehrung ein verhältnißmäßig langsames Tempo einschlagen muß, wenn auch ein schnelleres als bisher. Vollzieht sich aber der Schiffsbau allmählich, so brauchen wir auch keine großen Anleihen zu diesem Zwecke, und steht daher auch der Gedanke an eine zweihundert oder gar fünfhundert Millionenanleihe, der hier und da aufgetaucht sein mag, für uns gar nicht zur Frage. Im Gegentheil: bei dem langsamen Tempo des Schiffsbaues und dem schnellen Tempo des Veraltens der Schiffe müßten wir mit der Gewohnheit brechen, einen Theil des Marinebedarfs auf Anleihen zu übernehmen. Der Marinebedarf sollte mehr als jeder andere Reichsbedarf aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Alles in Allem: Wir haben der im deutschen Volke erfreulicher Weise sich mächtig regenden Bewegung für die Verstärkung der deutschen Marine und einem neuen Flottenbauplan selbst in Vorstehendem feste Ufer gezeichnet. Aber innerhalb dieser Ufer ist eine lebhafte Bewegung, ist ein mächtiger Fortschritt möglich."

* **Impfgesetzliches.** In dem Reichstage hat augenblicklich in der Reihe der Initiativ-Anträge ein von Mitgliedern verschiedener Parteien gestellter Antrag den Vorrang, der das Impfgesetz abgeschafft wissen will. Hauptsächlich gehören zu seinen Unterzeichnern antisemitische und sozialdemokratische Abgeordnete, jedoch verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß es nicht gerade die Führer der sozialdemokratischen Fraktion sind, welche ihre Unterschriften zu diesem Antrage hergegeben haben. Die Bestrebungen, welche diesen Antrag veranlaßten, und welche auch seit Jahren schon in ungezählten dem Reichstage zugegangenen Petitionen ihren Ausdruck gefunden haben, sind es jedenfalls werth, endlich einmal eine gründliche Beleuchtung und Aufklärung — wenn an dieser ist nicht zu zweifeln — zu finden, auf daß die unglaublich böse und gedankenlose Agitation auf Abschaffung des Impfgesetzes endlich zum Schweigen gebracht werde. Von demselben Gefühl ist offenbar die Reichsregierung beseelt gewesen, als sie vor ein paar Tagen im „Reichsanzeiger" an hervorragender Stelle auf die soeben vom Reichsgesundheitsamte verfaßte Denkschrift über die gesundheitliche Bedeutung der Schutzpockenimpfung die Aufmerksamkeit lenkte. Wem ernstlich daran liegt, sich über die Frage zu unterrichten und sich über die Berechtigung und Tragweite der Klagen über „Impfschädigungen" klar zu werden, der möge das Studium dieser Denkschrift nicht verabsäumen. Namentlich sei das den Gegnern der Zwangsimpfung angerathen, die nicht müde werden, auf Grund vereinzelter, theils wirklicher, theils vermeintlicher und in jedem Falle übertrieben dargestellter ungünstiger Nachwirkungen der Impfung über diese den Stab zu brechen. Das Reichsgesundheitsamt hat sich durch diese neueste Publikation unzweifelhaft ein ebenso großes Verdienst erworben, wie unlängst durch die Bekanntgabe des Ergebnisses der amtlichen Untersuchungen über die (vermeintliche) große Schädlichkeit der dem importirten russischen und sonstigen ausländischen Getreide anhaftenden Bakterien. Je gewisser dieses Verdienst des Reichsgesundheitsamts ist, desto erwünschter ist es auch, daß der Reichstag sich baldmöglichst mit der Angelegenheit beschäftige, damit diese nachgerade der gegenwärtigen wüsten Agitation entzogen werde und aus der öffentlichen Diskussion verschwinde.

* **Ein Kenner der Landwirthschaft.** Die „Staatsb.-Ztg." schreibt:

„Ein eigenthümlicher Freund der Landwirthschaft ist der Abg. Casselmann, der Freisinnige Vertreter des Wahlkreises Eisenach—Dermbach. Er hat neulich in der Margarine-Kommission allen Ernstes die Behauptung verfochten, es ginge der Landwirthschaft augenblicklich außerordentlich gut! Die Bauern hätten viel größere Einnahmen wie früher und ihre Klagen seien nichts als Mache." Hoffentlich entwickelt der Abg. Casselmann diese Gedanken während der kommenden Osterferien im Eisenacher Oberlande. Die Bauern werden ihm den Dank für solche Vertretung nicht schuldig bleiben.

* **Die Genossen unter sich.** In der „Leipziger Volkszeitung", deren Chefredakteur bekanntlich der durch den Briefkund berühmt gewordene Dr. Schönlank ist, lesen wir folgende allerliebste Kennzeichnung des „Vorwärts":

„. . Der „Vorwärts" ist groß im Behaupten, weniger im Wissen. Er stunkert mit Briefen von „altbewährten Genossen." Heraus mit diesen Briefen . . . . . Seit wann treibt die sozialdemokratische Partei Hintertreppenpolitik? Und gerade der „Vorwärts", der sonst sich immer mit der vollen Oeffentlichkeit seiner Partei zu brüsten beliebt? Es ist ein starkes Stück vom „Vorwärts" und zeugt von kleinlicher Rancüne, Herrn Stöckers Scheiterhaufenpolitik der „Volkszeitung" gegenüber zu befolgen . ."

„Der „Vorwärts" setzt seine persönliche Polemik gegen die „Volkszeitung", die ihm seine Unwahrhaftigkeit nachgewiesen hat, fort und sucht die Blößen seiner Flunkerei durch eine selbst in der bürgerlichen Presse unerhörte Kampfesweise (!) vergeblich zu verdecken. . . . Lächerlicher, tückischer und unsichticlicher ist noch nie eine Preßfehde in noch außerhalb der Partei geführt worden, wie hier vom „Vorwärts". . . . Wer aber soll nunmehr den „Vorwärts" in dieser Frage noch ernst nehmen?"

Wir brauchen diesen Liebenswürdigkeiten nichts hinzuzufügen. Ob sie berechtigt seien, wagen wir nicht zu entscheiden. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die Herren sich gegenseitig am besten kennen.

## Parlamentarisches.

**Ueber die Osterferien unserer Parlamente** sind, wie wir im Gegensatz zur „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" betonen, offizielle Bestimmungen noch nicht getroffen worden. Im Reichstag hat man in maßgebenden Kreisen immerhin daran gedacht, am 24. d. M. die Ferien beginnen und am 15. April endigen zu lassen. Im Landtage wird man höchstwahrscheinlich einige Tage später, etwa am 27. März, das Abgeordnetenhaus in die Ferien gehen lassen. Das Herrenhaus wird vor dem 25. d. M. nicht zusammentreten können. Zur Vorberathung des Etats war im Herrenhause bereits zum 16. und 17. d. M. die Finanzkommission einberufen worden, weil man geglaubt hatte, daß der Etat bis dahin an das Herrenhaus gelangt sein würde. Nach dem bisherigen Verlaufe der Etatsdebatte im Abgeordnetenhause wird diese Voraussetzung sich als trügerisch erweisen. Vor dem 20. dürfte die Etatsberathung im Abgeordnetenhause nicht beendet sein.

**Die Zuckersteuer-Kommission des Reichstages** begann gestern Abend ihre Berathungen. Es wurde beschlossen, von einer Generaldiskussion Abstand zu nehmen und zwei Lesungen abzuhalten. Die Debatte begann bei § 80 I, welcher die Gesammt-Kontingentirung betrifft. Die von mehreren Seiten befürwortete Erhöhung des von der Vorlage vorgesehenen Kontingents wurde Seitens der Regierung für unannehmbar erklärt. Die Berathung wird heute Vormittag fortgesetzt.

### Oesterreich-Ungarn.

Von der Budapester Millenniumsausstellung, Halbamtlich wird berichtet, zu der Eröffnung der Arbeiten am Eisernen Thor im September werde Kaiser Franz Josef die auswärtigen Monarchen als seine Gäste einladen. Damit wird eine vielbesprochene Frage aus der Welt geschafft, da jene Monarchen, die an der Eröffnung theilnehmen, sicherlich auch die Budapester Ausstellung besuchen. Soweit derzeit zu beurtheilen ist, dürfte außer verschiedenen orientalischen Fürsten nur der deutsche Kaiser erscheinen, auf dessen Besuch in Budapest seit Jahren das höchste Gewicht gelegt wird. Wahrscheinlich wird sich also im Herbst 1896 dieser alte Wunsch Budapests und der ungarischen öffentlichen Meinung erfüllen. Der Entschluß des Kaisers Franz Josef ist zugleich ein Erfolg der Regierung, die durch das Parlament gedrängt wurde, dahin zu wirken, daß der Glanz der tausendjährigen Feier des Bestandes des ungarischen Reiches durch die Anwesenheit fremder Monarchen erhöht werde.

### Italien.

Das neue Ministerium

Die römischen Abendblätter nehmen schon Stellung zu dem neuen Ministerium. Crispi's Riforma behandelt es mit herablassender Ironie, sie meint, daß Rudini schon bei der Bildung des Kabinets an Autorität eingebüßt habe, weil er das Präsidium aus den Händen eines ehemaligen Gegners annahm, und spottet über die Verschmelzung der Rechten und Linken. Auch die Fanfulla kann nicht begreifen, weshalb Rudini ein von ihm präsidirtes Ministerium mit so viel Giolittianischen Elementen durchsetzen ließ. Die Tribuna schlägt einen feindlichen Ton an, weil dieses Ministerium die afrikanische Frage, die einzige, die es zu lösen hat, sicher mit halben Mitteln lösen werde und hier gerade halbe Mittel den Ruin Italiens bedeuten. Die „Italie" will das Programm des neuen Kabinets abwarten, sie glaubt aber, daß das Ministerium ein Kabinet der Kräftesammlung bedeute. „Opinione", die wohl als ein Organ Rudini's betrachtet werden kann, hält mit i rem Urtheil über das Ministerthum noch zurück, entwickelt aber folgendes, offenbar inspirirtes Kolonialprogramm: sie will, daß die Truppen in Afrika bleiben, sich aber auf die Vertheidigung des bekannten Dreiecks beschränken, und daß ein etwaiger Angriffskrieg bis zum November vertagt wird. Aus dem Ton dieses Artikels ist aber ersichtlich, daß das Blatt für einen solchen Krieg sich nicht begeistert, ja, an ihn überhaupt nicht glaubt.

### England.

Zum Prozeß Jameson.

Im Verlaufe seiner Rede führte der Attorney General Webster aus, er werde nachweisen, daß Jamesons Zug seit Ende November in thätiger Vorbereitung war. Die Sammelpunkte bildeten Mafeking und Pitsani; dort verlasteten die Theilnehmer am Zug ihre Martinigewehre mit Zeemetfordgewehren. Woher die neuen Waffen kamen, wisse man nicht. Als Zweck der Rüstungen wurde ein Zug gegen einen Eingeborenenhäuptling im Norden von Betschuanaland bezeichnet. Am 29. Dezember erfolgte von Mafeking und Pitsani der gleichzeitige Aufbruch der Mannschaften mit Artillerie. In einer Ansprache an die Mannschaften habe Major Coventry gesagt, sie zögen cus, nicht um gegen Eingeborene zu kämpfen, sondern um nach Johannesburg zu marschiren. Oberst Grey antwortete auf die Frage, ob der Marsch auf Befehl der Königin erfolge: Es gelte einen Kampf, um das Uebergewicht der britischen Flagge in Südafrika zu sichern. In Pitsani habe Jameson eine Ansprache gehalten, worin er sagte, er hätte aus Johannesburg ein Schreiben empfangen, daß Frauen, Kinder und englisches Eigenthum in Gefahr schwebten; er marschire, um den Johannesburgern bei einem möglichen Kampf möglichst Beistand zu leisten. Oberst While sagte: Sollte es zum Kampfe kommen, so würden etliche Tausend Johannesburger wahrscheinlich hilfreiche Hand leisten. Nöthigenfalls würden sich Jameson die berittenen Kapschützen und die berittene Polizei von Natal anschließen. Der Generalanwalt schilderte sodann den Verlauf der Expedition, ohne neue Thatsachen anzuführen. Beiläufig bemerkte er, alle Angeklagten, namentlich Jameson, hätten sich durch Tapferkeit ausgezeichnet; was man auch über die Expedition denke, über den Muth der Angeklagten könne kein Zweifel walten. Nicht die Buren, sondern Jamesons Leute hatten angegriffen. Webster schloß: Jamesons Mannschaften waren der Uebermacht unterlegen, sie kapitulirten ehrenvoll; allein sie hätten sich eines sehr ernsten Vergehens schuldig gemacht, indem sie sich an einer Expedition gegen einen befreundeten Staat betheiligten. Als erster Zeuge wurde ein Sergeant der Betschuanaland-Grenzpolizei, Hay, vernommen, der die Angaben des Generalanwalts über die Ausrüstung und Vorbereitung der Expedition vollauf bestätigte und dessen Aussagen durch ein erschöpfendes Kreuzverhör nicht im mindesten erschüttert wurden. Hay hatte die Betheiligung am Zuge abgelehnt. Der dann vernommene Polizeikorporal aus dem Betschuanaland, Smith, bekundete, der von Jameson verlesene Johannesburger Brief besagte, Jameson solle ihnen helfen, eine bessere Regierungsform zu erlangen. Jameson hatte gesagt, er glaube, es würde keine Veranlassung zum Blutvergießen sein; es würde vielleicht kein Schuß abgefeuert werden. Die Verhandlung wurde sodann um eine Woche vertagt. Jedwede Kundgebung zu Gunsten des Angeklagten unterdrückt. Jameson sowie die übrigen Angeklagten wurden auf freiem Fuß belassen.

### Spanien.

Die spanisch-amerikanischen Beziehungen sind zwar augenblicklich nicht die besten, doch darf man wohl annehmen, daß es zu einer Verschlimmerung derselben, die bis zum offenen Bruch zwischen Madrid und Washington führen müßte, sobald nicht kommen werde. Amerika hat es durchaus nicht nöthig, Kubas wegen sich auf ein Kriegsabenteuer einzulassen, und Spanien, das schon seine liebe Noth hat, der kubanischen Insurgentenhorden Meister zu werden, beginge geradezu einen politischen Selbstmord, wenn es sich zu der kubanischen Affaire noch einen Krieg mit den Vereinigten Staaten auf den Hals lüde. Wahrscheinlicher ist es daher, daß man es hüben und drüben bei Demonstrationen bewenden werde lassen und erst abwarten wird, welchen Verlauf die Ereignisse auf der Großen Antille weiter nehmen werden. Da binnen Kurzem die kriegerischen Operationen der Spanier ohnehin durch das Klima zu einem mindestens halbjährigen Stillstande verurtheilt sein werden, so liegt ohnehin kein Grund für die Fassung überstürzter politischer Entschlüsse vor, weder in Madrid, noch in Washington.

### Rußland.

Eine Skandalgeschichte.

Das vorneheme St. Petersburg ist um einen Skandal reicher geworden, der ganz erst durch das Gericht aufgeklärt werden wird. Die Helden sind der Herausgeber des Grashdanin, Fürst Meschtschersky und der Redakteur des Nowoje Wremja, Suvorin. Der Fürst hatte seinen Kollegen Suvorin wegen Ehrenkränkung verklagt und dieser hat nun seinerseits Klage gegen den Fürsten wegen Erpressung erhoben. Der Fürst hat nämlich Suvorin 3000 Rubel für das Versprechen, daß er dessen Ehre nicht angreifen werde, bezahlt. Suvorin hat das Geld angenommen und dann doch den Fürsten verklagt. Der Fall wird vielleicht noch weitere Kreise ziehen.

---

Unterkommen hatte suchen wollen. Es war ein eleganter Cigarrenladen, in dem sehr geputzte junge Damen als behende Verkäuferinnen angestellt wurden. Er erkundigte sich nach der jungen Fremden. Man lachte. Nein, die Unschuld vom Lande hatte nicht die gewandten Manieren gezeigt, die sie von ihren Fräuleins forden müßten. Wohin war sie gegangen? Mutterseelenallein in der fremden Stadt! Ein paar Tage lang verbrachte er wirklich einen großen Theil seiner Zeit damit, nach ihr zu suchen. Dann aber sagte er sich: sie müsse ja zu ihrem Vater zurück sein, wenn ihr nur ein Fünchen Verstand übrig geblieben war. Ganz behaglich war es ihm freilich nicht zu Muthe. Aber er hatte viel zu thun! Neue Menschen, ein neuer Wirkungskreis! Man vergißt ja schnell heutzutage. Wozu ärgerliche Erinnerungen?

* * *

Mehrere Jahre waren vergangen. Rudolf hatte schon einen ganz guten Namen als Musiker, aber ein behagliches Heim, eine gesicherte Existenz besaß er noch immer nicht. Dazu fehlte ihm die wohlhabende junge Frau, nach der er mit Eifer suchte. Einmal war er im Sommer zur Zeit der Ausstellungen in die Großstadt zurückgekehrt, in der er früher gelebt hatte. In einer Wagner-Oper lernte er ein hübsches Mädchen kennen, eine Rheinländerin, die bei Verwandten zu Besuch weilte. Das Fräulein gefiel ihm sehr wohl, und als er erfuhr, daß sie die einzige Tochter einer sehr vermögenden Familie sei, verliebte er sich sofort in sie, mit verzehrender Sehnsucht. Er hatte Glück. Die reizende blonde Olga zeigte sich seinem Werben geneigt und wollte blos den Eltern ihre Einwilligung abschmeicheln, ehe Rudolf hinreiste, um sich feierlich als Freier vorzustellen.

„Bis jetzt ist mir niemals eine Bitte abgeschlagen worden," sagte sie lächelnd. „Mein Vater ist ja ein bischen wunderlich. Er hält sich für den erfahrensten Menschenkenner und behauptet, sofort einem völlig Fremden den Charakter vom Gesicht ablesen zu können. Aber Ihnen, Rudolf — Ihnen muß er ja gut sein. Er braucht nur Ihre Augen zu sehen. Sie müssen unbedingt Ihr Bild mit einschicken."

Rudolf besaß gerade keine Photographie und trat in stürmischer Aufregung in das nächste gute Atelier zu einer neuen Aufnahme.

Vor dem Spiegel gab er seinem lockigen Haar noch einen genialen Schwung, glättete den wohlgepflegten Schnurrbart. Na, die „Schwiegereltern" konnten gegen diesen Kopf wahrlich nichts einzuwenden haben!

Eine junge Dame in einem schwarzen Sammetkleide machte sich an dem photographischen Apparat zu schaffen, als er nach kurzer Wartezeit im Vorzimmer eingelassen wurde.

„Darf ich bitten, mein Herr!"

Diese Stimme! . . . . . Nun stand er ihr in dem scharfen Lichte gegenüber.

„Ha!"

Sie schien ihn zu erkennen. Einen Moment zogen sich die dunklen Brauen trotzig zusammen, und mit der alten ungeduldigen Bewegung warf sie den Kopf mit dem kurzen Haar zurück.

Gleich darauf hatte sie sich wieder gefaßt.

„Ein bischen weiter nach rechts, bitte! Den Kopf etwas höher! Wollen Sie gefälligst hierher blicken? bat sie mit sachlicher Ruhe.

Er stand da, hatlos, jämmerlich, wie vor dem Gericht. Vor diesen klugen Augen, die ihn unverwandt, durchdringend und doch so gleichgültig, wie ein Objekt betrachteten, kam ihm nach Jahren erst zum vollen Bewußtsein, wie erbärmlich er sich gegen das Mädchen benommen hatte — wortbrüchig, grausam, feige.

Sie hatte leicht mahnen:

„Der Ausdruck ist nicht gut so. Bitte, etwas freundlicher!"

Ihm war alles Blut aus den Wangen gewichen. Er fühlte, daß er ein dummes Gesicht machte. Seine ganze Selbstzufriedenheit war ihm abhanden gekommen.

„So! Nun bitte, stillhalten! — — Danke!"

Ein Gehülfe trug die Platte in die Dunkelkammer. Ika geleitete ihn in das Vorzimmer.

Nun stammelte er doch ein paar verlegene Worte des Erkennens.

„Hier finde ich Sie wieder! Wie oft habe ich mich gefragt! . . . Wenn Sie wüßten, wie alles kam — "

Ihre Augen ruhten auf ihm, diese muthigen, trotzigen Augen, die ihn richteten, verurtheilten.

„Ich steckte in einem Sumpf," sagte sie, „in dem ich erstickt wäre. Sie haben mich herausgelockt und ins Wasser geworfen. Da ließen Sie mich freilich allein zappeln, und Ihr Verdienst ist es nicht, wenn ich nicht ertrank. Aber Sie sehen — ich habe arbeiten, — ich habe schwimmen gelernt. Und somit haben Sie mir doch einen Dienst erwiesen."

Wie eine junge Fürstin stand sie vor ihm, ruhig lächelnd und selbstsicher, daß er sich wie ein dummer Junge erschien mit seiner verlegenen Verbeugung. Ein paar Tage darauf bekam er sein Bild. Es mißfiel ihm gründlich. Aber die junge Rheinländerin brannte darauf, es den Eltern zu senden, die Gewißheit ihrer Zustimmung zu erlangen.

Am nächsten Morgen schon, nachdem es abgeschickt worden, traf der Drahtbefehl ein:

„Sofort einpacken! Heimreisen!"

Das ließ das Schlimmste befürchten. Als Rudolf sich am Abende erkundigte, kam Olga ihm mit verweintem Gesicht entgegen.

„Nun ist es aus! Keine Hoffnung mehr!" klagte sie. „Wenn Papa sich einmal ein Vorurtheil in den Kopf setzt, dann läßt er sich durch nichts mehr von seinem Unrecht überzeugen."

Sie reichte ihrem bestürzten Freier einen Brief:

„. . . . Diesem Menschen werde ich niemals mein Kind anvertrauen! Ich bitte Dich, Olga, wie konntest Du Dich in dieses unheimliche Gesicht verlieben? Das Schuldbewußtsein steht ihm ja auf der Stirn geschrieben! Glaube dem Scharfblick Deines Vaters: der junge Mann hat einen dunkeln Punkt in seiner Vergangenheit. Ich lese das schlechte Gewissen aus seinen Augen. Er mag sehr gewandt zu lächeln und zu täuschen wissen. Für mich bleibt das Bild, der erste Eindruck entscheidend — ein Verbrecherkopf!" — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603112-17/fragment/page=0002

schrift und zwei Söhne des Mitgliedes des Reichsrathes Polowzeff. Am 16. Februar brachte der Grafschanin unter dem Titel „Seine hohe Excellenz" einen Artikel, in welchem der Typus eines hohen Würdenträgers geschildert wird, der nur seine eigenen Interessen kennt, welcher im Groll darüber, daß er unter Alexander III. nicht Minister geworden, alles unter diesem Zaren Geschaffene niederreißen möchte und sich heute besonders wohl fühlen würde, wenn es ihm gelänge, vor einer Art Parlament als Minister zu paradiren. Das große Publikum fand dieser Herzens-Ergießung des Fürsten ziemlich rathlos gegenüber; der Typus war zu allgemein gehalten, als daß die weiteren Kreise sich einen bestimmten Vers hätten machen können. In der oberen Gesellschaft dagegen war man überzeugt, daß Reichsrathsmitglied des Reichsrathes, Polowzeff, im Auge habe, und von hochstehenden Gegnern Polowzeff's aufgestachelt sei. Am 19. Februar erschienen nun die beiden Söhne Polowzeff's (der eine ist bereits Berg-Ingenieur) in der Wohnung des Fürsten, um sich mit dem Beleidiger ihres Vaters auseinanderzusetzen. Die beiden jungen Herren Polowzeff erzählen in der ganzen Stadt, daß sie den Fürsten mit Stock und Stapaika (kurze Kosackenpeitsche) furchtbar verhauen und ihn schließlich noch unter der Drohung, ihn todt zu schlagen oder zum Fenster hinaus zu stürzen, gezwungen hätten, eine Erklärung auszustellen, wodurch der Fürst bescheinigt, über den niedrigen Artikel gegen Polowzeff, den er auf Anstiften eines anderen Würdenträgers geschrieben, tiefe Reue zu empfinden und die gebührende Bestrafung empfangen zu haben. Dagegen erklärt Fürst Meschtscherski heute eine Erklärung, welche wesentlich anders lautet. Die beiden jungen Leute, der eine sich lahm stellend und auf den Stock gestützt, seien in sein Empfangszimmer gekommen und hätten den Versuch gemacht, ihn zu überfallen. Er habe den Stock festgehalten, und als ein Diener erschienen sei, hätten die Angreifer eilig das Zimmer verlassen. Er werde die Hülfe des Gerichts anrufen. Die Robheit, mit welcher die Polowzeffs gegen ihn, einen 60jährigen Mann, vorgegangen, könne ihn nur mit tiefer Verachtung erfüllen; er bedauere den alten Polowzeffs, solche Söhne zu besitzen. In der höhern Gesellschaft sind die Meinungen sehr getheilt. Zuerst herrschte eitel Freude, der Fürst ist so verhaßt, daß man ihm eine Züchtigung gönnte; allmählich scheint aber doch die Empfindung obzusiegen, daß die jungen Polowzeffs sehr wenig ritterlich gehandelt haben. Auf den Zaren hat der Vorfall einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Er hat angeordnet, daß ihm die genauesten Ermittelungen zugeleitet werden.

### Bulgarien.

**Zu der Auslandsreise des Fürsten Ferdinand.**

Der Besuch des Fürsten Ferdinand bei dem Sultan in Konstantinopel soll noch im März erfolgen. Dem Fürsten ist ein besonders auszeichnender Empfang zugesichert; er wird das Palais eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie bewohnen. Ferner will ihm der Sultan die Inhaberschaft eines ottomanischen Regiments verleihen. Von Konstantinopel reist der Fürst nach Odessa, und von dort nach Petersburg, um dem Zaren seinen Dank für seine Anerkennung auszusprechen. Von Petersburg aus begiebt sich Fürst Ferdinand zu seiner Gemahlin nach Nizza.

Die bulgarische Regierung vereinbarte mit den Führern der macedonischen Bewegung, dem Sultan folgende Forderungen vorzulegen: Die Umwandlung des Natural-Zehnts in Geldleistung; die Vermehrung der christlichen Vizegouverneure; die Errichtung einer Dorfpolizei in den Ortschaften Macedoniens; die Kontrole der Verwaltung Macedoniens durch eine Kommission, in der ein Vertrauensmann der christlichen Bevölkerung sitzt. Der Sultan soll die Genehmigung dieser Forderungen bereits zugesagt haben, wogegen sich die macedonischen Führer für die Aufrechterhaltung der Ruhe verbürgen.

## Vom General Häseler.

Wie im Etat für 1895/96 findet sich in dem für 1896/97 eine Forderung für eine Dienstwohnung des commandirenden Generals des 16. Armeecorps in Metz. Diese Forderung wurde auch diesmal in der Budget-Commission gestrichen. Man verkennt zwar die Mängel des jetzigen Dienstgebäudes in Metz nicht, allein, so hat man dargelegt, der General Graf Häseler ist unverheirathet und stellt gar keine Ansprüche an ein behagliches Heim. Wenn er nicht gerade schläft, so ist er im Sattel oder am Studirtisch, da liegt die Nothwendigkeit eines „theuren" Neubaues nicht vor. Kürzlich gedachten wir dem General einen Besuch abzustatten. Er war in eine entfernte Garnison geritten, die Doppelposten ließen den „Zivilisten" ohne jede weitere Frage nach seiner Legitimation eintreten. Auf wiederholtes Klingeln erschien Niemand, die Thüren standen offen. In der Erwartung, es werde später Jemand kommen, besichtigten wir zunächst den Hofraum, die Pferdestallung und das zur Seite befindliche Burschengelaß. Wir waren wirklich entsetzt, selbst als simpler Bataillons-Adjutant hatten wir für unsere Pferde einen besseren Miethstall in einer Garnison, wo man wahrlich nicht durch gute Räume verwöhnt war, und das Gelaß für unsere Burschen war ebenfalls um vieles besser. Nach einiger Zeit kehrte die Haushälterin des Generals vom Markt heim. Sie war, nachdem ich mich zu erkennen gegeben, sogleich bereit, mich herumzuführen. Das Gebäude des kommandirenden Generals enthält im Erdgeschoß und im ersten Stock je vier Räume, darunter nur zwei von mittlerer Größe. Der General liebt, wie General Graf Moltke, einen hohen Wärmegrad und kann nur dann mehrere Stunden hintereinander arbeiten. Aus diesem Grunde hat der General die beiden größeren Räume, welche die Morgen- und Mittagssonne haben, für seine Studirzimmer genommen. Man wird das besser verstehen, wenn man bedenkt, daß der General nach seinen täglichen anstrengenden Ritten, die wegen der örtlichen Verhältnisse nicht zu umgehen sind, täglich als Regel mehrere Stunden geistig arbeitet. Jeder dieser Räume ist außerdem zur Aufnahme des gesammten Dienstmaterials zu klein, sodaß schon aus diesem Grunde eine Theilung desselben nöthig ist; in keinem derselben kann der General mit seinem ganzen Stabe beraum unterkommen. Die Uebelstände, welche daraus, namentlich wenn große Kartenblätter ausgebreitet werden müssen, entstehen, dürften Jedem einleuchten, ganz abgesehen davon, daß ein Hin- und Herlaufen in den beiden Diensträumen nicht zu vermeiden ist. Der General hat dann noch ein Eßzimmer, in dem kaum acht Personen Platz finden können, und ein ebensolches Empfangszimmer. Sein Schlafzimmer reicht eben für einen anspruchslosen Mann aus; mit dem Raum für Uniformen, Sattelzeug usw. sieht es ebenso. Von den übrigen kleinen Räumen dient einer als Wartezimmer, der andere wird von der Haushälterin bewohnt. Die Ausstattung aller Räume ist dürftig, kahl; der einfache Bürger würde damit nicht zufrieden sein. Sind diese Einzelheiten wohl der Budgetkommission bekannt? Man kann es kaum annehmen, weil alsdann nicht verständlich wäre, wie die Forderung wiederum abgelegt werden konnte. Wir sind Gegner jedes Luxus, allein der kommandirende General in Metz muß doch ein seiner Stellung einigermaßen entsprechendes Heim haben. Das ist nicht der Fall. Wie sehr die Franzosen in Metz empfinden, daß der General durchaus unwürdig wohnt, geht aus den Wipeleien hervor, die wir hörten, als wir mit verschiedenen Metzern über die Wohnung des Generalkommandeurs sprachen. So etwas, sagten sie, wäre in Frankreich unmöglich, ein kommandirender General ließe sich das nicht bieten. Man mache sich doch klar, daß der kommandirende General nicht in der Lage ist, einen Gast bei sich aufzunehmen! Wir glauben, daß es keine sonderlichen Schwierigkeiten hätte, falls der Plan gut überlegt würde, die wichtigsten Sachen aus diesem Generalkommando zu entwenden. Wenn so etwas vorkommen sollte, was doch in Metz sein Verlockendes hat, so wird die Budgetkommission es bereuen, den Brunnen zu spät zugedeckt zu haben. Der Graf Häseler ist zwar zu anspruchslos, um sich über sein „Asyl für Obdachlose" bitter zu äußern, aber das deutsche Volk sollte doch bedenken, daß es seine einfache Pflicht und Schuldigkeit ist, einem Befehlshaber auf dem verantwortungsvollsten Posten des ganzen Vaterlandes seine Thätigkeit nach Kräften zu erleichtern.

## Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— Am „Schwarzen Brette" der Technischen Hochschule in Charlottenburg befindet sich folgender Anschlag: Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Senat der königlich technischen Hochschule in seiner Sitzung am 28. Februar 1896 beschlossen hat, den an der Anstalt neugegründeten „Wissenschaftlichen Verein polytechnischer Studirender" auf Grund § 30 der Vorschriften für Studirende zu verbieten und den Studirenden die Theilnahme daran zu untersagen.

## Kirchliche Anzeigen.

**Zu U. L. Frauen:** Donnerstag, den 12. März, Nachm. 4½ Uhr: Konfirmandenprüfung (Mädchen): Archidiak. Pfanne. — **Zu St. Laurentii:** Donnerstag, den 12. März, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses, Breitestr. 29; Hülfsprediger Freybe. — **Zu St. Stephanus:** Donnerstag, den 12. März, Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath, Wuchererstr. 11 (2 Treppe.); Pfarrer Bach. — **St. Ulrich:** Donnerstag, den 12. März, Nachm. 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden; Oberpred. Wächtler. — **St. Georgen:** Donnerstag, den 12. März, Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath (Mauerstraße 7); Diak. Witte.

## Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 7. März 1896.

**Aufgeboten:** Der Böttcher Emil Marx, Magdeburgerstr. 51 und Marie Schaaf, Brehna. Der Silberarbeiter Kurt Hempel, Geiststraße 67 und Helene Hüttenrauch, Brunoswarte 10. Der Schneider Paul Puls und Friederike Frommann, Wuchererstr. 34. Der Schlosser Franz Edler, Streiberstr. 22 und Henriette Prange, Lindenstr. 59. Der Milchkutscher Wilhelm Backmann, Queis und Helene Schmidt Lilienstr. 4. Der Handarbeiter Otto Rodeck, Klosterstr. 13 und Else Günther, sl. Ulrichstr. 5. Der Kaufmann Paul Gerson, Schönebeck und Bianka Bauchwitz, Leipzigerstr. 5. Der Lederzurichter Bernhard Teichert und Bertha Amm, Parkstr. 3. Die Cigarrenfabrikant Wilh. Polte, Genthin und Marie Meyer, Rathhausstr. 11. Der Schneider Ernst Große, Köthen und Lina Pladeck, Merseburgerstr. 147. Der Fleischer Gustav Müller, Domplatz 7 und Bertha Weise, Wörmlitzerstr. 102. Der Schlosser Leopold Städtmann, Thomasiusstr. 5 und Ida Städtmann, Händelstr. 25. Der Kutscher Wilhelm Wiesthal, Gottesfeld und Auguste Kreyberg, Halle. Der Maurer Alb. Daene, Halle und Wilhelmine Schmidt, Görzig. Der Lehrer Otto Busch, Halle und Elsbeth Thiersch, Berlin. Der Handarbeiter Friedr. Gouschorek, Helfta und Emma Krumpe, Wormsleben. Der Böttcher Emil Tanz, Lützschena und Emma Körting, Halle. Der Sattlermstr. Hermann Andreae, Giebichenstein und Anna Herling, Wilhelmstr. 22. Der Silberarbeiter Friedrich Ermisch, Halle und Ernestine Köpke, Leipzig-Volkmarsdorf. Der Handarbeiter Wilhelm Aepler, Eismannsdorf und Emilie Baumgarte, Mühlweg 5. Der Maurer Karl Zimmermann und Marie Naumann, Giebichenstein.

**Geboren:** Dem Maler Max Bethge, Bergstr. 3, S. Emil Hermann. Dem Maurer Max Kyritz, Brandenburgerstr. 4, T. Elise Margarethe. Dem Bahnarbeiter Paul Anauer, Thorstr. 31, S. Max Karl Otto. Dem Handarbeiter Karl Gebhardt, Glaucharerstr. 29, S. Friedrich Franz Willy. Dem Glasbläser Hermann Körner, Steinweg 22, T. Marie Luise Helene. Dem Bäcker Otto Kelsch, Bäckerstraße 6, S. Max Otto. Dem Sattler und Tapezierer Aug. Nagel, gr. Märkerstr. 8, S. Friedrich Waldemar Kurt.

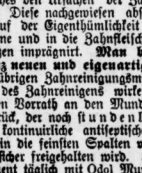
**Gestorben:** Der Schlosser Friedrich Schreiber, 62 J., Klinik. Des Handarbeiter Johann Thieme Ehefrau Marie geb. Rost, 58 J., Wörmlitzerstr. 105. Der Bahnarbeiter Friedrich Rodemann, 61 J., Wuchererstr. 19.

## Fremdenliste.

**Hotel zur Stadt Hamburg.** Amtsrath Loesener aus Voigtstedt. Trosien Geh. Reg.- u. Prov.-Schulrath aus Magdeburg. Mitglied des Königl. Theater Adalbert Matkowsky aus Berlin. Vers.-Inspektor G. Ihrügger aus Erfurt. Apotheker Steinbecker mit Gem. aus Frankfurt a. M. Gerichtschemiker Dr. Jeserich aus Berlin. R. Tewer und B. Chirol aus London. Lieutenant Otto Brandt a. Trebitz, Frau Bankdirektor Dalchow mit Frl. Tochter a. Hamburg. Frl. Akoluth aus Wolbsleben. Hauptmann Fiedler aus Löbejün. Oberamtmann Wüstenhagen aus Klostermansfeld. Kgl. Notar Dr. Viktor Kaspar aus Bregenz. Oberamtmann Barnbeck mit Gemahlin aus Beckenstedt. Landwirth Felix Markwald aus Erdeborn. Administrator Heinrich Dreyer aus Pfersdorf. Baumeister Franz Langer aus Olmütz. Kaufleute: Cramer aus Großbreitenbach, Adolf Seringhaus aus Langensalza, Man aus Reichenbach, J. L. Tölken aus Bremen, Gustav Jungederle aus Pforzheim, A. Keil aus Wien, Max Naumann, L. Cramer, Hans Kwiet, B. Pinthus und E. Pinthus aus Berlin, Thilo Hühne und Maehler aus Leipzig, Gustav Pichler aus Stuttgart, M. Dammann aus Crefeld, Bernhard Kayser aus Burg, Franz Thiele aus Hannover, Th. Volland aus Nürnberg, Louis Rheins und Flemming aus Reuß a. Rh., J. Wallach aus Köln a. Rh., L. Goffel a. Hamburg, Cohn aus Reichenbach, S. van der Reis aus Frankfurt.

**Hotel Goldene Kugel.** Rittergutsbesitzer Dr. W. Berend und Gemahlin aus Hildesheim. Kgl. Oberamtmann Heese aus Kanena. Berg- und Hüttendirektor Dr. Föhr aus Silberhütte i. Anhalt. Fabrikdirektor Dr. Krai aus Wöbau. Direktor Greß Hedersleben. Dr. med. Kutscher aus Gießen. Direktor Bergassessor Wollert aus Weißenfels. Kgl. Amtsrichter Hecht aus Wettin. Julius Mayf aus Wettin. Rechtsanwalt Hohmeyer aus Berlin. Techniker Grimmer aus Bernburg. Maschinenbauelev Jordan aus Wolmirsleben. Weinhändler G. Tiedemann aus Dresden. Fabrikant Kronenberger aus Pforzheim. Hüttenmeister Scheerer aus Hettstedt. Kaufleute: Semke aus Magdeburg, Jörn aus Nordhausen, A. Poey a. Bünde, Ernst Weiß aus Quedlinburg, Hausmann aus München, Jeremias aus Posen, Herm. Hoberg aus Minden, H. Hoppner aus Hannover, Hochreuther aus Löbau, Hirschmann aus Stuttgart, Paul Herrmann aus Soest, Erwin Stemmler aus Dresden, O. Pozzetti aus Triest, W. Reymann aus Leipzig, Dankworth aus Biendorf, Roesler aus Cassel, Matthies aus Köln.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Heinrich Ruhe; für den Inseratentheil Adalbert Kirsten; beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags


Odol ist das erste und einzige Zahn- und Mundreinigungsmittel, welches den Ursachen der Zahnverderbniß absolut sicher entgegenwirkt. Diese nachgewiesen absolut sichere Wirkung beruht vornehmlich auf der Eigenthümlichkeit des Odols, daß es sich in die hohlen Zähne und in die Zahnfleischschleimhäute einsaugt und diese gewissermaßen imprägnirt. **Man begreife das enorm Wichtige dieser ganz neuen und eigenartigen Wirkung wohl:** während also alle übrigen Zahnreinigungsmittel nur während der wenigen Momente des Zahnreinigens wirken können, läßt das Odol einen antiseptischen Vorrath an den Mundschleimhäuten und in den hohlen Zähnen zurück, der noch stundenlang fortwirkt. Auf diese Weise wird eine kontinuirliche antiseptische Wirkung erzielt, wodurch das Gebiß bis in die feinsten Spalten von allen zahnfressenden Prozessen unbedingt sicher freigehalten wird. Hieraus folgt, daß Derjenige, der sich konsequent täglich mit Odol Mund und Zähne reinigt, seine Zähne gegen Hohlwerden unbedingt sicher schützt. Odol kostet die ganze Flasche (Original-Sprizflacon), die für mehrere Monate ausreicht, M. 1,50 in allen besseren Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie in den Apotheken. [3223

Jeder Tag bringt uns einige neue Spezialitäten für die Haut; meistens sind dies aber nur Schminken. Einzig und allein die Crème Simon verleiht dem Teint die natürliche Frische und Schönheit. Sie wird seit 35 Jahren in der ganzen Welt trotz aller Nachahmungen verkauft. Der Poudre de Riz und die Seife Simon vervollständigen die hygienischen Wirkungen der Crème Simon. [3218


## Geschäftliche Mittheilungen.

**Militär-Vorbereitungs-Anstalt.** Das Wintersemester geht zur Neige, nur wenige Wochen noch, dann findet in den Schulen die übliche Osterversetzung statt, die manche Veränderung, manchen Wechsel der Lehranstalt zwecks schnelleren Fortkommens im Gefolge hat. Darum möchten wir es nicht versäumen, bei Zeiten alle Diejenigen, die ein Interesse daran haben, ganz besonders auf die in Erfurt (Schlösserstraße Nr. 19) befindliche und unter staatlicher Aufsicht stehende Militär-Vorbereitungs-Anstalt des Herrn von Trippenbach aufmerksam zu machen. Denn trotz des erst anderthalbjährigen Bestehens der Anstalt hat dieselbe bereits so nennenswerthe Erfolge aufzuweisen, daß sie sich sowohl die Anerkennung der Behörden, als auch das Interesse der einzelnen Prüfungs-Kommissionen voll erworben hat. Wir wollen hier nur hervorheben, daß junge Leute, die auf anderen Lehranstalten noch 1½ Jahre bis zur Erwerbung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses bedurft hätten, dieses schon nach 5—6monatlicher Vorbereitung in der genannten Anstalt erhalten haben und daß andere kaum ein halbes Jahr nach abgelegtem Einjährig-Freiwilligen-Examen die Portepeefähnrichs-Prüfung mit dem Prädikat „gut" bestanden haben. Auch verdient es bekannt zu werden, daß die Anstalt mit größtem Erfolge zur Aufnahme in das Kadettenkorps vorbereitet hat. Ueberhaupt unterliegt es dem uns vorliegenden Prospekte zufolge keinem Zweifel, daß die Anstalt auf's Zweckmäßigste organisirt ist und den leistungsfähigsten ihrer Art zugezählt werden darf. Dabei sind die Honorarbedingungen äußerst mäßige.

**Weg zum Reichthum.** Der Deutsche, ganz besonders die deutsche Hausfrau, sind zum Sparen geneigt. Aber das Zurückhalten der einzelnen Groschen, bis man mehrere Mark zur Sparkasse bringen kann, ist schwer, und daher wird so manches Geldstück, welches hätte gespart werden können, zwecklos verausgabt. Es war daher ein sehr guter Gedanke, eine Einrichtung zu erfinden, wodurch Jedermann im Augenblicke, wenn Lust und Gelegenheit zum Sparen vorhanden, dies sofort auch thun kann.

Hierzu dient die **Magische Taschensparbank** von **Herm. Hurwitz & Co., Berlin, Klosterstraße 49.** Durch einen Schlitz wirft man da ein 10- oder 50 Pfennigstück hinein und kann man die einzelnen Münzen nicht eher herausnehmen, bis dreißig Stück à 10 Pf. oder vierzig Stück à 50 Pf. darin sind. Diese Sparbanken sind zierlich und in der Tasche zu tragen und verlecken geradezu zum Sparen. In praktischen Amerika sind sie bereits zu Millionen verbreitet und auch hier sind im Laufe einiger Monate viele Hunderttausend verkauft. **Sparen** soll Jeder! Sowohl das Schulkind als der junge Mann, die Handwerker, Gewerbetreibenden, sowie die Hausfrauen. Auch zu wohlthätigen Zwecken kann gesammelt werden. **„Große Eichen entstehen aus kleinen Eicheln"** und frühzeitiges Sparen ist oft die Grundlage großer Vermögen. **„Hütet** die Pfennige, und die Thaler werden von selbst kommen", und das ist es, was die kleine Taschensparbank bewirkt. Sie hütet die Pfennige besser, als man es selbst vermag, und ist ferner eine beständige Erinnerung, **daß** der einzige Weg zum Reichthum im **Sparen — Sparen — Sparen** liegt.

# Amtliche Bekanntmachungen.

## Städtische Kommissionen.

**Finanzkommission.**

**Sitzung am Donnerstag, den 12. März cr., Nachm. 5 Uhr**
und
**Freitag, den 13. März cr., Nachm. 5 Uhr**
**im Kommissionszimmer.**

**Tagesordnung:**

1. Feststellung der Haushaltspläne pro 1896/97; 2. Antrag auf Gründung von 2 neuen Stellen bei der Polizeiverwaltung; 3. Antrag auf anderweite Regulirung der Gehaltsverhältnisse städtischer Beamten; 4. Antrag auf Nachbewilligung für das Lehmt; 5. Antrag auf Verlängerung eines Miethsverhältnisses; 6. Antrag, den Haushaltsplan des Wasserwerks betreffend; 7. Antrag auf Mittelbewilligung für das Stadttheater; 8. Antrag, die Versicherung städtischer Gebäude und Mobilien betreffend; 9. Antrag, die Fusion der Hafenbahn mit der Hettstedter Bahn betreffend; 10. Sonstige Eingänge.

# Familien-Nachricht.

## Evang. Arbeiter-Verein Halle a. S.

Unser werthes Mitglied, der Arbeiter **Friedr. Rodemann** ist am 10. ds. gestorben. Die Beerdigung findet am **Donnerstag um 4 Uhr** von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt. [3250

**Der Vorstand.**

Teppiche

empfiehlt in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 6/7. [3256


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603112-17/fragment/page=0003

# Stadt-Theater.

**Direktion: Hans Julius Rahn.**

**Donnerstag, den 12. März 1896.**
**175. Vorstellung.**
**126. Abonnements-Vorstellung.**
Farbe roth.

Anfang 7¼ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.
**Schülerbilletts gültig.**

Mit neuer Ausstattung.
Novität. Zum 3. Male: Novität.

## König Heinrich.

Tragödie in einem Vorspiel (Kind Heinrich) und 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch.
In Scene gesetzt vom Direktor **Hans Julius Rahn.**

**Personen des Vorspiels:**

| | |
|---|---|
| Agnes, Gemahlin Kaiser Heinrichs III. von Deutschland | Rosa Woytasch. |
| Heinrich, ihr Sohn (10 Jahre alt) | Al. Miller. |
| Gräfin Adelheid von Piemont | F. Bohnsach. |
| Bertha, ihre Tochter im kindlichen Alter | * * * |
| Praxedis, in kindlichem Alter | * * * |
| Graf Otto v. Nordheim } sächsische | Max Büttner. |
| Ordulf Große } sächsische | Rudolf Lorenz. |
| Hermann | Max Weiße. |
| Eckbert v. Meißen, sächs. Großer | Ernst Bedau. |
| Anno, Erzbischof von Köln | Alfred Boger. |
| Hildebrand, Archidiakon von Rom | Fritz Jaenicke. |
| Hugo, Abt von Cluny | Rudolf Jahn. |
| Napoto, Bogenspanner Kaiser Heinrichs III. | R. Garrison. |

**Personen des Stückes:**

| | |
|---|---|
| Agnes, Wittwe Kaiser Heinrich III. von Deutschland | Rosa Woytasch. |
| Heinrich IV., ihr Sohn, deutscher König | Heinrich Götz. |
| Bertha seine Gemahlin | Jenny Hilm. |
| Konrad, sein II. Sohn (5 Jahre alt) | * * * |
| Papst Gregor | Fritz Jaenicke. |
| Hugo, Abt von Cluny | Rudolf Jahn. |
| Liemar, Bischof von Bremen | Alfred Boger. |
| Benno, Bischof von Osnabrück | C. Kreuzer. |
| Wezel, Bischof v. Mgdb. | C. Schröder. |
| Burchardt, Bischof von Halberstadt | Rob. Garrison. |
| Graf Otto von Nordheim } sächsische Große | Max Büttner. |
| Herm. v. Billunge } sächsische Große | Rud. Lorenz. |
| Eckbert v. Meißen } sächsische Große | Ernst Bedau. |
| Heinrich (Sohn Udo's) von der Nordmark } sächsische Große | C. Lissemann. |
| Rud. v. Schwab. } deutsche Große | Alex. Lipowitz. |
| Welf v. Bayern } deutsche Große | Cäsar Markgraf. |
| B. v. Kärnthen } deutsche Große | Alfred Runge. |
| Ulr. v. Godesheim } Ritter | Osk. Schramm. |
| Herm. v. Gleisberg } Ritter | Mich. Kralowsky |
| Eyb. ben Jehuda. } Ritter | Gust. Conradi. |
| Süßkind v. Orb } Ritter | Adolf Dalwig. |
| (Häupter der Judengemeinde zu Worms.) | |
| Lambert der Schultheiß (von Worms.) | Johann Kaula. |
| Gezzo, der Münzmeister (von Worms.) | Aug. Schlüter. |
| Gottschalk, Königsbote | Leop. Kramer. |
| Praxedis, Gemahlin des Grafen Heinrich von der Nordmark | H. Hoffmann. |
| Der Stadtknecht von Worms | Arthur Runge. |
| Der Präfekt von Rom | Osk. Schramm. |
| Cencius | Cäsar Markgraf. |
| Gerhald, ein flandrischer Ritter | H. Türschmann |
| Donadeus von Rom | R. Garrison. |
| Ein junger Kleriker von Rom | L. Kramer. |
| Der Hauptmann der Engelsburg | Max Büttner. |
| Zunftmeister der Kaufleute } von Worms | A. Obermaier. |
| Zunftmeister der Metzger } von Worms | J. Zimmermann. |
| Zunftmeister der Schmiede } von Worms | Fritz Brauer. |
| Zunftmeister der Schwertfeger } von Worms | August Schöne. |
| Zunftmeister der Bäcker } von Worms | Paul Mensick. |
| Zunftmeister der Müller } von Worms | G. Greger. |
| Zunftmeister der Sattler } von Worms | Carl Lohr. |
| Zunftmeister der Böttcher } von Worms | Fritz Krause. |
| Zunftmeister der Fischer } von Worms | Carl Fischer. |
| Zunftmeister der Zimmerleute } von Worms | Ernst Wilde. |
| Geistliche, Volk, Reisige. | |

Ort des Vorspiels: Goslar.
Ort des Stückes: 1. Akt: Worms. 2. Akt: Rom. 2. Akt Verwandlung Worms. 3. Akt: Die Burg Canossa. 4. Akt: Die Engelsburg in Rom.
Nach dem 1. Akte eine längere Pause.

**Freitag**, den 13. März 1896.
**176. Vorstellung.**
**50. Vorstellung außer Abonnement.**
Zum Benefiz für den Kapellmeister **Carl Frank.**
Neu einstudirt:

## Rienzi,

**Der letzte der Tribunen.**
Große tragische Oper in 5 Akten von Richard Wagner.

# Heirathsgesuch.

Junger Mann, 27 Jahr alt, Mühlenbesitzer, wünscht behufs Verheirathung mit wirthschaftlich erzogenem Mädchen oder kinderlosen Wittwe mit Vermögen in Correspondenz zu treten. Werthe Offerten befördert unter **Z. 3224** die Expedition dieser Zeitung. [3224

# Spar- u. Vorschuss-Bank

zu **Halle,** Rathhausstr. 4. Fernspr. 103.

Annahme von Baareinlagen gegen **tägliche Abhebung** und **3- oder 6 monatliche Kündigung.** — Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Wechsel-Verkehr für In- und Ausland.

**Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Controlle betreffs Verloosung etc. von Werthpapieren.**

**Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots.**

**Verkaufsstelle von Pfandbriefen der:**

Meininger Hypotheken-Bank,
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank,
Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank,
Preussischen Pfandbrief-Bank,
Pommerschen Hypotheken-Act.-Bank,
Nordd. Grund-Credit-Bank,
Hamburger Hypotheken-Bank,
Deutsch. Grundsch.-Bank, Berlin, etc.

Die am **1. April a. c.** fälligen Coupons werden bereits vom **15. d. Mts.** ab an unserer Casse eingelöst.

## Spar- u. Vorschuss-Bank zu Halle a. S.

Albrecht. Pfahl. [3246

# Jubiläums-Geflügel-Ausstellung des

**Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen**

unter den **Protektorate**

**Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen**

und dem **Ehren-Präsidium** des Herrn **Oberbürgermeister Staude**

in den Tagen

**vom 13. bis 16. März 1896**

**in den „Kaisersälen" zu Halle a. S.**

**Gr. Ulrichstr. 51** (unmittelbar an der Haltestelle der Straßenbahn).

Die Ausstellung ist geöffnet **von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.**

Eintritt pro Person: Am ersten Tage (Freitag) 1 Mark, an den übrigen Tagen 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. [3134

**Das Ausstellungs-Comité.**

# Kindergärtnerinnen-Seminar.

Direktion **Eyssell-Weidling,** Laurentiusstr. 7.

Kurse 1- und ½jährig. Pensionat. Französin im Hause. Prospecte. Nachw. von Kindergärtnerinnen und Stellen. Fröbel'scher Kindergarten. [3196

# Realprogymnasium u. Realschule

zu Delitzsch.

Das hiesige in der Umwandlung zu einer **Realschule mit lateinischem Nebenkursus bis Quarta einschließlich** begriffene

## Realprogymnasium

errichtet zu Ostern d. J. die **Quarta** der **Realschule** und kann daher zu Ostern d. J. Schüler in die **drei obersten Klassen** (Untertertia bis Unterfeunda) **des Realprogymnasiums** und in die **drei untersten Klassen** (Sexta bis Quarta) **der Realschule** bezw. **des lateinischen Nebenkursus** aufnehmen. Die Realschule gewährt eine angemessene Vorbildung für die sogenannten bürgerlichen Berufsarten; ihre **Reifeprüfung** berechtigt wie die des Realprogymnasiums u. A. zum **einjährig-freiwilligen Dienst** und zum Eintritt in die **mittlere Beamtenlaufbahn.**

Das **neue Schuljahr** beginnt **Dienstag, den 14. April, früh 8 Uhr,** mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. (3233

Delitzsch, im März 1896.

Prof. **Kayser, Direktor.**

# „Eintracht"

**Braunkohlenwerke und Briketfabriken.**

Hiermit beehren wir uns, die Herren Actionäre unserer Gesellschaft zu einer **ausserordentlichen General-Versammlung** auf **Freitag, den 10. April, Nachmittags 3½ Uhr,** im Bureau der **Mitteldeutschen Creditbank, Behrenstraße 2,** in Berlin ergebenst einzuladen. [3232

**Tagesordnung:**

Abänderung des Gesellschaftsstatuts, insonderheit der §§ 5, 8, 12, 15 und 29 desselben.

Wegen Theilnahme an der Generalversammlung verweisen wir auf die §§ 27 und 29 des Statuts mit dem Bemerken, daß die Hinterlegung der Actien, bezw. Depotscheine der Reichsbank darüber, spätestens am 7. April bei der **Mitteldeutschen Creditbank, hier,** den Herren **Becker & Co.** in **Leipzig** oder Herrn **B. M. Strupp** in **Meiningen** zu erfolgen hat.

**Berlin,** den 10. März 1896.

**„Eintracht"**
**Braunkohlenwerke und Briketfabriken.**
**J. Werminghoff.**

**Frisch eingetroffen:**

## Zarte kleine Rennthierrücken.

**Ung. Puthähne u. Hennen, Brüssler Poularden, Hbg. Hähnchen, Capaunen, Haselhühner, Krammetsvögel.**

**Prima Holländer Austern.**

**Feinster Astr. Caviar, fetten ger. Winter-Rheinlachs. Frankf. Würstchen Paar 30 Pf., Frauständer Paar 20 Pf. Messina- u. Blutapfelsinen Dtz. 80 Pf., 1,00, 1,50 Mk.**

Feinste Gemüse-Conserven, Compotfrüchte.

## Sprengel & Rink,

**Leipzigerstr. 2. — Telephon 414.** [3229

**Geschäfts-Etage,**
grosse helle Räume, zum 1. April preiswerth zu vermiethen [2844
**Leipzigerstrasse 5.**

**Laden**
**mit Nebenräumen** zum 1. April auf 4 Monate zu vermiethen [2848
**Leipzigerstrasse 5.**

# Walhalla-Theater.

**Direktion: Richard Hubert.**

Die **drei Milon's,** genannt „Die lebenden Säulen", Bravour-Athleten. **(Sensationell!)** — Miß **Blanka,** Luft-Gymnastikerin **am hohen Luft-Apparat.** — Miß **Elvira,** Equilibristin auf dem Drathseil. — Mr. und Mlle. **Prellé,** Bauchredner, mit ihren „sprechenden" Hunden. — Die **Charles Morley-Truppe,** musikalische Verwandlungs-Pantomimisten. — Die Schwestern **Beier,** National-Tänzerinnen. — Das **Sylvana-Trio,** Damen-Gesangs-Terzett. — Herr **Max Frey,** Original-Gesangs-Humorist. [2752

**Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.**

# Wintergarten.

**Freitag, 13. März, Abends 8 Uhr**

## Gr. Sinfonie-Konzert.

**der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36.** [3237
(Programm folgt morgen.)
**O. Wiegert.**

**Käppels Hôtel.**
Donnerstag, 12. März
**Schlachtefest.**
Ergebenst **Ernst Käppel.**

**1000000 Mark**
so gut wie **unkündbare**
**Institutsgelder**
**à 3½ %** [3224
auf **Acker** auszuleihen durch
**Ernst Haassengier & Co.,**
**Baukgeschäft, Halle a. S.**

**Hochf. Plüsch-Garnitur nebst 2 Lutherstühlen wegzugshalber sof. z. verk. Spiegelstr. 13, part.**

# „Eintracht"

**Braunkohlenwerke und Briketfabriken.**

Hiermit beehren wir uns, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur diesjährigen [3231

## IX. ordentlichen Generalversammlung

auf **Freitag, den 10. April, Nachmittags 3 Uhr** im Bureau der **Mitteldeutschen Creditbank,** Behrenstr. 2 in Berlin, ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung.**

1. Vorlage der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts pro 1895.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsraths.
4. Wahlen zum Aufsichtsrath.
5. Revisorenwahl.

Wegen Theilnahme an der General-Versammlung verweisen wir auf § 27 des Statuts, mit dem Bemerken, daß die Hinterlegung der Aktien, bezw. Depotscheine der Reichsbank darüber, spätestens am 7. April bei der **Mitteldeutschen Creditbank,** hier, den Herren **Becker & Co.** in Leipzig, oder Herrn **B. M. Strupp** in Meiningen zu erfolgen hat.

Die Jahres-Rechnung und der Geschäftsbericht liegen vom 20. März ab für die Herren Aktionäre bereit.

**Berlin,** den 10. März 1896.

**„Eintracht"**
**Braunkohlenwerke und Briketfabriken.**
**J. Werminghoff.**

# Obstbaum- und Rosenschule

von

**Paul Huber, Halle a. S.,**
**Merseburger Chaussee,**

empfiehlt zur **Frühjahrspflanzung:**

**Correkt gezogene Formobstbäume, als: Pyramiden und Spaliere; amerik. Frühpfirsiche, Aprikosen, hochstämmige Rosen, Beerenobst.** [3228

NB. Preis- und Sorten-Verzeichniß zu Diensten.

**Blücherstrasse 14.**
**Große herrschaftliche Beletage,** 9 Zimmer, reichl. Zubeh., Balcon und Bad, 1. Juli od. später **zu vermiethen.**
**Näheres parterre.** [3080

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603112-17/fragment/page=0004

Halle (Saale). **Beilage zu Nr. 120 der Halleschen Zeitung.** 11. März 1896.

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

## Hallesche Lokalnachrichten vom 11. März.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Im konservativen Verein**, in welchem heute Abend, wie allwöchentlich, eine zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder stattfindet, werden verschiedene Tagesfragen besprochen werden. Ein zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

— **Die städtische Bankkommission** hatte in ihrer gestrigen Sitzung sich vornehmlich mit der Erwerbung von zur Straße entfallendem Land in verschiedenen Stadttheilen zu beschäftigen und trat der Vorlage des Magistrats betreffs des „Gesundbrunnens" im Süden der Stadt näher. An diesen Brunnen (in früherer Zeit genannt der „heilige Born") hat nämlich unsere Universität ein Anrecht, das zuvor durch Abfindung beseitigt werden muß, ehe die Stadt dortselbst etwas unternimmt. Nun gestaltet sich doch in jener Gegend so Mancherlei (z. B. die Anlegung eines großen Kanales, die Verlegung der Vieh- und Krammärkte) und um dem kein Hinderniß zu bereiten, muß erst eine Auseinandersetzung mit der Universität bezüglich der Quelle erfolgen. — Die Kommission hat den städtischen Bauetat für 1896/97 festgestellt und tritt für folgende nothwendige Pflasterungen ein: Friedrichstraße (von der Wilhelm- bis Karlstraße) 10 700 M., Schützenstraße 9 200 M., Strohhoffstraße (von Nr. 20 bis Kuttelhof) 3 200 M., Fischerplan 3 600 M., Hedwigstraße (von der Margarethen- bis Louisenstraße) 9 400 M., Louisenstraße (von der Hedwig- bis Margarethenstraße) 12 500 M., Martinsberg (von der großen Straße bis Martinsberg 9) 9 400 M., Delitzscherstraße (von der Freiimfelderstraße bis zur Stadtgrenze) 3 550 M., Dessauerstraße (von der Kaserne II bis zur Stadtgrenze) 7100 M., Magdeburgerstraße (von der Marien- bis zur Halberstädterstraße, östliche Hälfte) 3800 M., Merseburgerstraße (von der Friedenstraße bis zur Stadtgrenze) 2550 M., Neumarktstraße (von der Geiststraße bis zum Harz) 3500 M., Rathswerder 2000 M., Erneuerung des Holzpflasters vor dem landwirthschaftlichen Institut in der Wuchererstraße 4050 M., Riemeyerstraße und Gütchenstraße 22 000 M.

— **Der V. kommunale Wahlbezirks-Verein** nahm in seiner gestern Abend im „Neumarkt Schützenhause" abgehaltenen Monatsversammlung eine eingehende Besprechung des städtischen Bauetats 1896/97 vor, in dem das Nordviertel in Bezug auf Pflasterungen bedenklich mit berücksichtigt worden ist. Die leidigen finanziellen Verhältnisse lassen ein Mehr für dieses Jahr nicht zu. Besprochen wurde auch die Bebauung neuer Stadttheile, wie z. B. des nördlichen am Hasenberge, auf dem die Kirche der neuen evangelischen Paulusgemeinde zu stehen kommen soll. Dann wurden die Verhandlungen in der letzten Stadtverordnetensitzung einer Besprechung unterzogen und andere weniger allgemein interessirende kommunale Angelegenheiten besprochen.

— **Der ornithologische Centralverein** für Sachsen und Thüringen hielt gestern Abend in den „Kaisersälen" eine Sitzung ab, in der lediglich Ausstellungs-Angelegenheiten verhandelt wurden. Danach sind die Anmeldungen von durchweg gutem Kaffe- und Nutzgeflügel aus allen Theilen des Inlandes und auch aus dem Auslande in zahlreich eingegangen, daß die zahlreichen eisernen Gerüste des Vereins damit vollständig gefüllt werden. Es sind schon eine Anzahl Hühnerstämme hier eingetroffen und im Ausstellungsraume, großer Saal der Kaisersäle, untergebracht. Die ordnungsmäßige Stellung der Gebauer erfolgt heute, die Mannschaften zur Wartung der Thiere sind bereits in Thätigkeit, kurzum es ist alles vorgesehen, um die Ausstellung zu einer recht würdigen zu gestalten. Die Aemter sind auch vertheilt worden und werden sich die Mitglieder der ihnen übertragenen Obliegenheiten gern unterziehen, hängt doch von einer pünktlichen gewissenhaften Erfüllung derselben in einer solchen Sache viel ab. Demnächst ist das Ausstellungslokal, d. h. nur der große Saal, auf 10 Tage, die Ausstellung selbst währt vom 13. bis 16. d. M. einschließlich; am letzten Tage findet die Verlosung von Ausstellungsgegenständen unter behördlicher Kontrole statt. Wünschen wir dem Unternehmen besten Erfolg.

— **Postalisches.** Noch nicht genügend beachtet wird es im Publikum, daß die Postanstalten zwar nicht verpflichtet, aber berechtigt sind, nicht nur gestempelte Postanweisungen, sondern seit 1892 auch Postkarten, welche in den Händen des Publikums unbrauchbar geworden sind, gegen gleichwerthige Freimarken umzutauschen. Dagegen besteht noch die frühere Bestimmung in Geltung, daß die Verwendung der aus gestempelten Postanweisungsformularen und Postkarten ausgeschnittenen Frankostempel zur Frankirung von Beschendungen nicht zulässig ist.

— **Oberbergamtsbezirk Halle.** Die Lage der Knappschaftsvereine im hiesigen Oberbergamtsbezirk war am Schlusse des Jahres 1895 folgende. Anzahl der Knappschaftsgenossen: im Regierungsbezirk Magdeburg 12194 (Halberstädter Vereine 10913, Zangerhütte 754, Wernigeröder 527), im Regierungsbezirk Merseburg 31429 (Mansfelder Vereine 16668, Dürrenberger 241, Hallescher Salinenverein 76, Lauchhammer 1398, Neupreußischer 6628, Saalkreiser 3418), im Regierungsbezirk Erfurt (Thüringer Knappschaftsvereine) 294, im Regierungsbezirk Potsdam 1346, im Regierungsbezirk Frankfurt a/O. 9870. Die Gesammtzahl der Knappschaftsgenossen im Oberbergamtsbezirk Halle beträgt mithin 55 133 (gegen 53 657 im Vorjahre). Das Kapital und Baarvermögen der Knappschaftsvereine betrug am Schlusse des Jahres 1895: Regb. Magdeburg 3 450 192 Mk. 52 Pfg., Regb. Merseburg 8 235 457 Mk. 41 Pfg., Regb. Erfurt 178 348 Mk. 80 Pfg., Regb. Potsdam 2/7 559 Mk. 18 Pfg., Regb. Frankfurt a. O. 950 453 Mk. 10 Pfg. Insgesammt: 9 622 011 Mk. 1 Pfg. (gegen 8 390 144 Mk. 29 Pfg. im Vorjahre).

— **Prozeß Hering.** Der Andrang des Publikums am heutigen Tage ist ebenso groß wie gestern, obgleich die heute zur Verhandlung kommenden Sachen, Vernehmung von Zeugen und Sachverständiger in den Unterschlagungen und Fälschung der Bücher, ein besonderes Interesse nicht boten. Wir werden über die heutige Verhandlung in der morgigen Frühausgabe einen ausführlichen Bericht bringen.

— **Für Caviarliebhaber** dürfte die Meldung aus Astrachan von Interesse sein, daß beim Verkaufe von Caviar des bevorstehenden Frühlingsfanges der frische Caviar von großen Fischen 15 Prozent theurer, der Preßcaviar 20 Prozent theurer sein wird als im Vorjahre; lebende und todte Fische werden 15 Prozent bis 17 Prozen theurer sein.

— **Die Feuerwehr** beseitigte gestern Nachmittag 4²⁰ in Geiststraße 25 beim Möbelhändler Peilecke einen Stubenbrand, welcher jedenfalls durch die Gluth des in dem Zimmer befindlichen Kanonenofens, in dessen Nähe ein Korb mit Wäsche untergebracht war, entstanden ist. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist nicht erheblich.

— **Nirwana.** Gestern Vormittag 10⁴⁵ wurde in der Delitzscherstraße der Arbeiter M. in finnlos betrunkenem Zustande aufgefunden und nach der Königlichen Klinik transportirt. In gleichen Zustande wurde der Schuhmacher U. vor dem Grundstück Töpferplan 3 gefunden und in Polizei-Gewahrsam gebracht.

— **Das Knabenhort-Konzert in Giebichenstein**, welches morgen Abend in der Saalschloßbrauerei der aus 40 singenden Damen und Herren bestehende „Gemischte Chor" veranstaltet, wird — nach dem Verkauf der Einlaßkarten zu urtheilen — außerordentlich zahlreich besucht sein. Angesichts der regen Betheiligung aus Halle gehen wir wohl nicht fehl, anzunehmen, daß Frl. Stark, der Liebling des Halleschen Theaterpublikums, und Herr Konzertmeister H. Schmidt, der von den Halleschen Musikfreunden eben so geschätzte Künstler, eine so große Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt haben. Ganz besonderen Reiz auch dürften die 3 Terzette gewähren, welche von 6 mit prächtigen Stimmmitteln ausgezeichneten Damen dargeboten werden. Weiteres ist aus dem Anzeigetheil zu ersehen. Schließlich sei nur noch bemerkt, daß um 11 Uhr, nach Schluß des Konzertes, Wagen der Straßenbahn zur Rückfahrt nach Halle bereit gehalten werden.

— **Aus Giebichenstein.** Im Monat Februar kamen bei dem Kgl. Standesamte in Giebichenstein 21 Todesfälle zur Anmeldung und zwar an Drüsenschwindsucht 1, an Diphtheritis 2, an Wassersucht 1, an Keblkopf- und Lungentuberkulose 2, an Krämpfen 2, an Lebensschwäche 1, an Herzschwäche 1, an Schwäche 2, an Altersschwäche 3, an Abzehrung 1, an Nierenleiden 2, an Zuckerharnruhr 1, an Schlaganfall 1 und todtgeboren 1. Die Zahl der Geburten betrug dagegen 48; 17 männlichen und 31 weiblichen Geschlechts.

— **Wer erbarmt sich der verkrüppelten Kinder?** Ergreifende Mittheilungen über das große Elend der armen verkrüppelten Kinder sind in den letzten Wochen durch die Tagesblätter gegangen und haben einen Nothstand aufgedeckt, den die meisten von uns bisher nicht geahnt, geschweige denn gekannt haben. Tausende dieser Kinder wachsen in unserem Vaterlande ohne die nothwendigste Pflege, Erziehung und Ausbildung für's Leben auf, sind verdittert und voll Neid, und oft genug für ihre Familien oder für andere eine schwere Last. Kein Gesetz, kein Staat, keine Kommune tritt für sie ein; sie sind in ihrem hülflosen Zustande ganz auf die barmherzige Liebe ihrer Mitmenschen angewiesen. Für diese unglücklichen Kinder, die neben der Verkrüppelung ihrer Glieder häufig genug auch noch an anderen Gebrechen leiden, gelähmt und blind, oder verwachsen und taub, verkrüppelt und stumm sind, nicht selten Jammergestalten, deren Anblick auch das härteste Herz erweichen muß, — soll in Cracau bei Magdeburg eine Erziehungs- und Bildungs-Anstalt erbaut werden, in welcher Kinder aus ganz Nord- und Ostdeutschland, also auch aus unserm Kreise, ohne Unterschied der Konfession Aufnahme finden werden. Dazu hat der Herr Minister des Innern durch Verfügung vom 29. November 1895, Nr. 1. B. 11103 die Veranstaltung einer Hauskollekte auch in der Provinz Sachsen genehmigt. Die Sammler gehen gegenwärtig durch unsern Ort. Möchten ihre Bemühungen von recht reichem Erfolge begleitet sein! Wir können das gemeinnützige Liebeswerk nicht dringend genug zur Unterstützung empfehlen. „Wer sich ungestörter Gesundheit erfreut, wer seine Kinder und Enkelkinder frisch und fröhlich um sich sieht, der gebe gern ein Opfer des Danks!"

### Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** „König Heinrich". Die erfolgreiche Schauspiel-Novität von Ernst von Wildenbruch gelangt morgen Donnerstag mit Herrn Goetz in der Titelrolle zur Aufführung. Zu dieser Vorstellung sind Schülerbillets Parquet à 1,00 Mk., Parterre à 0,75 Mk. gültig. Freitag geht zum Benefiz für unseren verdienstvollen ersten Kapellmeister, Herr Carl Franz, neu einstudirt und mit glänzender Ausstattung „Rienzi, der letzte der Tribunen", große tragische Oper von Richard Wagner in Scene. Der große Sieges- und Festmarsch im 2. Akt, welcher, von der Balletmeisterin Fräulein Norina arrangirt, unter Mitwirkung des „Allgemeinen Halleschen Turnvereins" — eines Heeres von Statisten sowie des ganzen Personals und des Balletts — großartige Evolutionen, Fechtscenen und Aufzüge zur Ausführung bringt, dürfte eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges werden. Bekanntlich erscheint der Träger der Titelpartie in dieser Oper hoch zu Roß auf der Bühne. Wir wünschen dem Benefizianten ein volles Haus, was ja auch in Hinblick darauf, daß Rienzi seit langer Zeit hier nicht gegeben wurde, zu erwarten ist.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

☛ **Die Radfahrer-Ordnung für die Provinz Sachsen**, deren Erlaß bereits vor längerer Zeit angekündigt wurde, ist nunmehr veröffentlicht und tritt am 1. April in Kraft. Alle Radfahrer, welche unter dem Unzuträglichen der bisherigen Zustände, wo jeder Kreis, ja jede Ortschaft eigene Vorschriften erließ, zu leiden hatten, werden dieselben mit Freuden begrüßen, zumal die Behörde die Aufnahme solcher Paragraphen vermieden hat, welche als unnöthige Belästigungen der Radfahrer ausgelegt werden könnten. Der Inhalt der Verordnung deckt sich im Sinne fast genau mit demjenigen der in Anhalt gültigen; nur ist die Führung eines Namenschildes nicht vorgeschrieben. Dafür muß jeder Fahrer aber mit einer von der Polizeibehörde seines Wohnortes ausgestellten, auf den Namen des Inhabers lautenden und für die Dauer eines Kalenderjahres gültigen Legitimationskarte versehen sein, welche auf Verlangen dem Polizeibeamten vorzuzeigen ist. Außerdem untersagt die Verordnung, abweichend von der unsrigen, das jetzt leider so beliebte Fahren mit Maschinen ohne Hemmvorrichtung.

⊼ **Zeitz**, 10. März. (Die neue Industrie), welche Herr Schlossermeister Adolf Börner durch Herstellung der Gratisheizer hier eingeführt und die schon einen ziemlichen Umfang angenommen hat, findet nun auch Beachtung von hohen Behörden. So sind auf Veranlassung solcher Stellen Probeheizer von hier aus an das Königliche Kriegsministerium und an das Königliche Eisenbahnministerium nach Berlin gesandt worden.

= **Torgau**, 10. (Luftballon.) Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr bot sich dem „Kreisblatt" zufolge ein seltenes Schauspiel dar: es erschien plötzlich am nordöstlichen Horizont ein großer Luftballon, der sich der Stadt langsam näherte, über die Elbe ging und dann etwa in der Richtung nach dem Pflickuff zu weiterflog. Doch plötzlich schwenkte der Ballon wieder zurück und landete etwa 10 Minuten von dem Gute des Herrn Amtmann Roeber in Kunzerda entfernt, glatt und ohne jeden Unfall auf freiem Felde. Der Gondel entstiegen zwei Offiziere der Luftschifferabtheilung, Hauptmann Groß und ein Premierlieutenant, welche Vormittags ½11 Uhr in Berlin aufgestiegen waren. Dieselben begaben sich nach dem Gute des Herrn Roeber, der ihnen erwärmende Getränke anbot, deren sich die beiden kühnen Luftsegler jedoch trotz der kühlen Temperatur, die sie in den höheren Regionen umweht hatte, nicht für bedürftig erklärten. Der entleerte Ballon wurde sodann mittelst eines Wagens nach Bahnhof Torgau gebracht, während sich die beiden Offiziere ebenfalls mittelst Gefährt dahin begaben und im Anker auf kurze Zeit abstiegen. Mit dem Zuge 8¹⁵ Abends fuhren dieselben wieder nach Berlin zurück.

* **Kelbra**, 11. März. (Vom Kyffhäuser-Denkmal.) Bis zum 18. Juni, dem Tage der Einweihung, der mit schnellen Schritten heranrückt, ist noch viel, sehr viel zur Vollendung des Riesenwerks zu thun. Zum Glück jedoch hat der milde Winter eine fast ununterbrochene Förderung der Arbeiten ermöglicht. So ist denn das Gerüst des Denkmalthurmes bereits abgebrochen, und herrlich, den alten Wartthurm, das Wahrzeichen der Goldenen Aue, weit übertragend, steht dieser Haupttheil des Denkmals nun fertig und stolz aufragend da. Schon kann der Wanderer bis zu der den Thurm abschließenden kolossalen Reichskrone, in der eine ziemliche Anzahl Menschen bequem Platz findet, hinaufsteigen, und weit über das dichtbewaldete Kyffhäusergebirge, über die fruchtbare Ebene der goldenen Aue nach dem Brocken, der Josephshöhe, sowie nach der Hainleite, aus der der Pfossen, bei besonders klarem Wetter auch der Bismarckthurm bei Sondershausen auftragen und bis zum Thüringer-Walde entzückte Umschau halten. Von dieser hohen Warte aus erschließen sich dem Beschauer alle Schönheiten des lieblichen Geländes. Vor Kurzem sah man Abends das Denkmal plötzlich aus meilenweiter Entfernung in elektrischer Beleuchtung erstrahlen. Diese probeweise Beleuchtung hat ergeben, daß es möglich ist, das Werk auch durch Nachtschichten zu fördern, die nächstens eingerichtet werden sollen. Zunächst handelt es sich darum, die tiefen Abgründe, die entstanden sind durch das Herausbrechen vieler Hunderte von Kubikmetern des schönen, feinkörnigen, rothen Sandsteins, aus dem der Denkmalsthurm und die ihn umgebenden Anlagen erbaut sind, wieder auszufüllen oder zu überwölben und so den Baugrund zu gewinnen, auf dem sich das gigantische Treppensystem und die zum Theil schon fertigen massigen Bauwerke, die den Burgbof umgeben, erheben sollen. Hunderte fleißiger Hände haben den ganzen Winter hindurch hieran gearbeitet und doch ist noch viel zu thun übrig. Gleichzeitig wird an der Kolossalfigur des Kaisers Barbarossa, die in der unteren Nische an der Stirnseite des Thurmes angebracht, emsig gemeißelt, und immer mehr rundet sich und formt sich das wuchtige Steinbild des Alten, wie er in Sage und Poesie lebt, unter der Hand der Künstler. Bald wird auch der Hauptschmuck des Ganzen, das in Erz getriebene 7 Meter hohe Reiterstandbild Kaiser Wilhelms nach dem Kyffhäuser übergeführt werden können. An den Skulpturen der Riesenkonsole, die es tragen soll, wird noch gearbeitet, doch ist auch sie nahezu vollendet. So hofft man mit Aufbietung aller Kräfte das Riesenwerk, welches das Niederwald-Denkmal in seinen Größenverhältnissen dreifach übertrifft, doch noch bis zum 18. Juni zu vollenden.

⚭ **Erfurt**, 10. März. (Thür. Frauenasyl.) Unter dem Vorsitze des Ehrenpräsidenten Herrn Regierungspräsidenten von Brauchitsch hier fand gestern im Preußischen Hofe hier eine Versammlung von Vertretern der an dem thüringischen Frauenasyl in Cöstritz betheiligten Städten und Staaten statt. Herr Geh. Regierungsrath Landrath Graesel-Gera erstattete Bericht über die Thätigkeit der Ausschüsse, auf Grund der das Asyl Mitte Mai eröffnet werden kann. Die von einigen Erfurter Herren hervorgehobenen Einwände hinsichtlich der Wahl von Cöstritz als Ort des Asyls wurden völlig zerstreut und schließlich auch die vorbereitenden Schritte gutgeheißen.

(*) **Dachwig** (Regb. Erfurt), 9. März. (Einen langen Faden) spann jüngst ein Mädchen in Dachwig bei Gelegenheit eines von dortigen landwirthschaftlichen Verein veranstalteten Wettspinnens. Als beste Zweihandspinnerin fertigte die Betreffende nämlich in 1½ Stunde einen Faden von 1805 Meter Länge.

—z **Vom Eichsfelde**, 11. März. (Eichsfeldischer Bauernverein.) In einer vorgestern in Heiligenstadt abgehaltenen Versammlung des Eichsfeldischen Bauernvereins hielt Herr Weinrich einen Vortrag über Gründüngung, der das lebhafte Interesse hervorrief. Redner führte vor Augen, daß man sich nicht mehr allein auf Kunstdünger verlassen könne, sondern zu einer anderen Dungart schreiten müsse und empfahl Stalldüngung in Verbindung mit Handelsdüngung. Kalk und Mergel müsse reichlicher als bisher angewendet werden. Der Dünger müsse nicht allein im Stalle, sondern auch auf dem Felde erzeugt werden, da es viele Pflanzen gebe, die sog. Stickstoffsammler, die aus der freien Luft den Stickstoff aufnehmen und ihn dann zur Erzeugung zur Pflanzenfubstanz benutzen. Redner unterrichtete noch über die Anwendung der Gründüngung und hob besonders hervor, daß man durch dieselben Grundstücke, die dem Fuhrwerk besonders im Winter schwer zugänglich sind, mit guter Düngung versehen kann, da letztere an Ort und Stelle erzeugt wird. Bei der Diskussion führte man Klage darüber, daß die Gründungpflanzen von den Schäfern abgehütet würden. Es wurde ein Antrag angenommen, diesem Uebelstand zu steuern, ferner ein solcher, Prämien für Gründungstücke zu bewilligen.

⌂ **Bernburg**, 10. März. (Von dem engeren Ausschuß für die Errichtung eines Bismarck-Denkmals) wurde beschlossen, die Enthüllungsfeier am 1. April cr., Nachm. 4 Uhr

**M. Schneider,** Halle a. S., Leipzigertr. 94, Part., I. u. II. Etage.

In ganz Deutschland anerkannt als billigste u. reellste Bezugsquelle von **Confection** für Damen und Mädchen.

30 grosse Verkaufshäuser in den ersten deutschen Städten. 30

Streng reelle Bedienung.

Ich bitte die Preise in den Auslagen zu beachten. [3260

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603112-17/fragment/page=0005

stattfinden zu lassen und für den Abend des 1. April einen allgemeinen Kommers zu veranstalten. Einladungen zu diesen Feierlichkeiten sollen in ähnlicher Weise wie zu der Feier der Grundsteinlegung ergehen. Nach einem Schreiben des Bildhauers Herrn Robert Bärwald in Wilmersdorf-Berlin, dem bekanntlich die künstlerische Ausführung des Denkmals übertragen ist, soll die Bismarck-Statue am 20. d. Mts. von der Gießerei in Friedrichshagen nach hier abgesandt werden. Das Postament wird bereits im Laufe dieser Woche hierher abgehen und sofort nach dem Eintreffen von einem Monteur aufgestellt werden, so daß alle Vorbereitungen zur Enthüllung des Denkmals am 1. April cr., dem Geburtstage des Fürsten Bismarck, getroffen werden können.

— **Roßlau**, 10. März. (**Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen**) ist in der hiesigen Pottaschefabrik der Arbeiter Knauft. Er wurde gegen 6 Uhr Abends vermißt, als ihm seine Frau das Essen nach der Fabrik brachte und seine Ueberreste wurden in einem Behälter mit siedender Lauge gefunden. In Stücken wurde die Leiche herausgeholt. Der Behälter ist mit einer Brustwehr in Höhe von 1,10 Meter umgeben, über derselben ist nur ein freier Raum von 0,50 Meter, dann kommt ein Rohr. Der Verunglückte ist zum zweiten Mal verheirathet; von seinen drei Kindern sind zwei erwachsen.

— **Koburg**, 11. März. (**Herzogin Marie von Sachsen-Koburg-Gotha**) hat das Protektorat über den „Thüringer Weber-Verein" übernommen und dem Stiftungsfonds des Vereins für das laufende Geschäftsjahr 100 Mk. überweisen lassen.

— **Friedrichroda** (Sachsen-Gotha), 10. März. (**Die Vermögenslage der hiesigen Stadtgemeinde**) ist eine recht traurige, denn die im Jahre 1888 200 000 Mark betragende Schuldenlast ist gegenwärtig auf 620 300 Mark angewachsen, veranlaßt durch die vor einigen Jahren vom Staatsministerium angeordnete Entwässerungsanlage. Die hier zu entrichtenden städtischen Steuern erreichen 36 Termine der staatlichen Einkommen- und Klassensteuer, und trotzdem reichen diese Steuern, wie der Voranschlag der Stadtkasse aufweist, noch nicht einmal zu, so daß der Stadtrath genöthigt ist, sich nach neuen Steuerprojekten umzusehen. Kein Ort im Herzogthum Gotha ist so mit Steuern belastet, wie Friedrichroda.

— **Gera**, 9. März. (**Die Verstaatlichung der Weimar-Geraer Bahn**) trägt Früchte. Wie wir vernehmen, wird mit dem Eintritt des diesjährigen Sommerfahrplanes ein direkter Schnellzug Cassel-Eger eingelegt werden, welcher hauptsächlich eine schnelle Beförderungsgelegenheit aus Mitteldeutschland nach den Böhmischen Bädern vermitteln soll. Der neue Zug wird ungefähr folgenden Fahrplan erhalten: Aus Cassel Nachts 3 Uhr, Eisenach 5 Uhr, Weimar früh 6[30], Gera 8 Uhr, in Eger 12 Uhr Mittags, und in Eger direkten Anschluß nach Wien und Karlsbad finden. Rückkehrend ist folgende Lage vorgesehen: ab Eger ca. 5 Uhr Nachmittags, Gera 8 Uhr, Weimar 9[45], Eisenach 11[30], an Cassel 2[30] Nachts. In den betheiligten Kreisen hat die Schaffung dieser wesentlich abgekürzten Zugsverbindung recht angenehm berührt.

— **Zwickau**, 11. März. (**Atavismus.**) Ein sechsjähriger Knabe, der noch nicht gehen und sprechen kann, dessen ganzer Oberkörper behaart und der auch sonst abnorm gestaltet ist, so daß er der Gegenstand vielfacher ärztlicher Beobachtungen war, ist jetzt einer Landesanstalt zugeführt worden.

— **Mäusevertilgung im Frühjahr.** Die große Mäuseplage des letzten Herbstes in manchen Gegenden dürfte für den Landwirth eine Mahnung sein, gegen dieselbe nach Kräften anzukämpfen. Im Herbst hilft Gift und Falle nur wenig zur Verringerung. Viel größeren Erfolg erzielt man im Frühjahr, weil dann die Mäusezahl geringer und ihre Vertilgung leichter ist. Wenn die Felder noch mit Schneewasser getränkt sind, ziehen sich die Mäuse in die alten Gänge und Löcher der Raine und grasbewachsenen Feldränder zurück. Werden diese mit der Hacke zugeschlagen, so kann man schon nach wenigen Tagen sehen, welche Löcher frisch aufgewühlt sind. In diese wird nun Phosphorpulte und Strychninweizen gebracht, oder noch besser und sicherer wird der Mäusefang mit den bekannten Röhrenfallen betrieben, auch kann da, wo sich ganze Kolonien eingenistet haben, ein scharf ausgestochener Graben mit 20 Centimeter Weite mit eingesetzten Wassertöpfen die besten Dienste beim Fangen der Mäuse leisten. Auf diese Weise ist es im Frühjahr möglich, die Mäuse fast vollständig auszurotten; denn man darf nicht vergessen, daß jedes Paar, das man im Frühjahr vertilgt, dem Besitzer die Mühe erspart, im Herbst mit Hunderten von jungen Thieren Krieg führen zu müssen.

## Heer und Marine.

— **Ein neues Mordgewehr.** Seit einigen Tagen weilt der Besitzer der Gewehr- und Munitionsfabriken v. Dreyse aus Sömmerda in Berlin, um der Regierung resp. dem Kriegsministerium eine neue Waffe zu präsentiren. Es ist dies eine Pistolen-Mitrailleuse, welche der Hauptmann Giovanni Ayrolla aus Rom konstruirt hat. Herr v. Dreyse, der im vergangenen Jahre auf seiner italienischen Reise mit dem Erfinder in Verbindung getreten war, hat kontraktlich die Alleinfabrikation dieser Waffe für das In- und Ausland übernommen. Nähere Einzelheiten über die neue Erfindung sind noch nicht bekannt geworden.

— Bei der diesjährigen **Kadetten-Vertheilung** wurden 85 Portepee-Unteroffiziere als Secondlieutenants, 1 Unteroffizier und 138 Gefreite und Kadetten als charakteristirte Portepee-Fähnriche in das preußische Heer eingestellt. Davon kamen 8 Portepee-Unteroffiziere und 8 Kadetten zur Garde-Infanterie, 4 Portepee-Unteroffiziere und 19 Kadetten zur Kavallerie, 8 Portepee-Unteroffiziere und 8 Kadetten zur Feld-Artillerie, 2 Portepee-Unteroffiziere und 4 Kadetten zur Fußartillerie, 2 Portepee-Unteroffiziere zu den Pionieren, 1 Unteroffizier und 1 Kadett zur Eisenbahn-Brigade, alle übrigen zur Infanterie. Außerdem wurden 2 Portepee-Unteroffiziere als Secondlieutenants und 4 Kadetten als charakterisirte Portepee-Fähnriche in der württembergischen Armee angestellt.

## Kunst und Wissenschaft.

— Die **ungeheure Geschwindigkeit, mit der die Fixsterne den Weltraum durcheilen**, ist ein einem sehr merkwürdigen Falle soeben auf der Pulkowaer Sternwarte (bei Petersburg) festgestellt worden. Durch die Messungen mit Hilfe des Fernrohrs waren einige von den zahllosen Fixsternen bereits als nicht feststehend erkannt worden. Immerhin waren die Bewegungen so minimal, daß sie auch nach Jahrhunderten noch nicht mit freiem Auge wahrzunehmen sind, der Fixsternhimmel vielmehr, wie seit den historischen Zeiten, auch jetzt noch als ein starres, unveränderliches Gefüge erscheint. Um so erstaunlicher sind die enormen Geschwindigkeiten, mit denen nach den neuen Forschungen die scheinbar feststehenden Fixsterne begabt sind. Es bedurfte zu dieser Erkenntniß freilich noch einer Beobachtungsmethode, welche die beobachteten Bewegungen in einem irdischen, linearen Maße ergab. Dies leistet aber die Beobachtung der durch die Sternbewegung hervorgerufenen Ortsveränderung der Fraunenhofer'schen Linien im Spektrum der Fixsterne. Die Hauptschwierigkeit besteht nun in der großen Lichtschwäche dieser Sternspektren, und es war daher auch erst von den allerhellsten Sternen gelungen, die Geschwindigkeit ihrer Bewegung in der Richtung auf unseren Standpunkt in Meilen pro Sekunde zu ermitteln. Jetzt ist es auch der Pulkowaer Sternwarte, die einen großen Refraktor von 30 Zoll Objektivöffnung besitzt, gelungen, auch die Verschiebung der Spektrallinien an einem sehr interessanten Sterne zu messen, der aber zu den schwächsten der eben noch mit freiem Auge sichtbaren Sterne gehört; es ist ein Doppelstern im Schwan (61 Cygni), dessen Entfernung von uns, von Bessel in Königsberg, zuerst mit großer Genauigkeit gemessen wurde, und der sich dabei als einer der uns am nächsten stehenden Fixsterne erwies. Die Messung der Spektrallinien (Fixsinlinien wurden gemessen) hat nun ergeben, daß die absolute Geschwindigkeit, mit der der Stern durch den Weltraum zieht, in jeder Sekunde acht geographische Meilen beträgt. Das ist in der That eine ungeheure Geschwindigkeit, auch für coelestische Bewegungen, und ihre Erforschung läßt erwarten, daß es nun auch gelingen wird, die Bewegungsgeschwindigkeiten aller helleren Sterne bis zu dieser Lichtschwäche herab festzustellen.

## Gerichtszeitung.

**In dem Prozeß Auer** und Konsorten wegen Verletzung des Vereinsgesetzes ist den Angeklagten jetzt die Anklageschrift zugestellt worden. Dieselbe umfaßt 58 enggeschriebene Seiten.

## Vermischtes.

**Ein Mord im Krankenhause Bethanien in Berlin** am 10. d. M. Eine neue entsetzliche Mordthat hat, wie wir bereits telegraphisch meldeten, Berlin in Aufregung versetzt. Im Krankenhaus Bethanien, dem stillen Asyl, in welchem der leidenden Menschheit Linderung und Heilung verschafft wird, ist eine bereits betagte, 56 Jahre alte, aus Weißfalen stammende Diakonissin, die Vorsteherin des Wirthschaftshofes, Namens Christine Oetting, von dem 27 Jahre alten Wichmärter Jühlke aus Pommern erschlagen worden. Der Mörder hat sich der irdischen Gerechtigkeit sofort nach der That entzogen, indem er sich in seiner Stube, wohin er die Erschlagene gebracht, erhängte. Der Mord erscheint zur Zeit in seinen Beweggründen noch in Dunkel gehüllt; es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß auch bei diesem neuen Verbrechen ein Lustmord vorliegt.

**Zehntausend Mark für eine Briefmarke.** Ein umgebrauchtes Exemplar einer Briefmarke Kap der guten Hoffnung, sogenannter Holzschnitt, 4 Pence roth, Fehldruck, ist dieser Tage der Briefmarkenzeitung „Die Post" zufolge, in London verkauft worden und hat den enormen Preis von 500 Pfund = 10,000 Mark erzielt!

**Aus Monte Carlo.** Im Roulette-Saal von Monte Carlo spielte sich am letzten Sonnabend eine Aufsehen erregende Szene ab. Ein junger Russe, welcher in den letzten Tagen 200 000 Rubel verloren hatte, zog einen Revolver hervor und drückte ihn gegen seine Stirne ab, ehe die Anwesenden dies verhindern konnten. Er starb nach wenigen Minuten. Viele Personen eilten herbei, die Croupiers setzten jedoch das Spiel ruhig fort. Der Russe hatte große Summen auf rouge gesetzt, doch kam sechzehn Mal nach einander noir.

**Ein neues Opfer von Monte Carlo.** Im Spiesgaale zu Monte Carlo erschoß sich Samstag angesichts der Spieler ein junger Russe, welcher 300 000 Rubel verloren hatte. Das Spiel erlitt keine Unterbrechung.

**Landesverweisung.** Der Leiter des Blattes, „Individuente", Boumostini in Triest wurde wegen aufrührerischer Umtriebe des Landes verwiesen, was hier ungeheures Aufsehen erregte.

**Ein „Spion"?** Aus Nancy wird gemeldet: Moritz Levy Mayer, ein Agent und ehemaliger Opernsänger, der in Nancy geboren und jetzt 34 Jahre alt ist, unternahm häufig Reisen nach Metz und Sitzburg, die den Verdacht des Nancyer Commissars Geiber erregten. Mayer unterhielt angeblich Beziehungen mit einem Sergeanten im 153. Regimente in Toul, Namens Boillot, welche durch den Reichsdeutschen Martin Just, einen angeblich ehemaligen preußischen Unteroffizier, der zuletzt Gärtner in Nancy war, vermittelt worden. Alle drei sind nun verhaftet worden. Bei Boillot, der im Begriffe stand, abermals eine Reise nach Metz anzutreten, sollen von einem Diebstahl herrührende wichtige militärische Dokumente gefunden worden sein. Die Anzeige soll von einem Kameraden Boillots herrühren.

**Mord.** In Isee bei Kaufbeuren wurde dieser Tage der Assistenzarzt der Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke, Dr. Wolfauer, Nachts ermordet. Er befand sich Abends im Gasthause und ging gegen 10 Uhr nach Hause. Da er kurz zuvor einen Drohbrief erhalten hatte, trug er in der einen Hand einen Revolver, in der anderen die Laterne. Am Thore der Anstalt erhielt er einen furchtbaren Hieb auf den Kopf. Er konnte noch an der Glocke reißen, dann sank er bewußtlos nieder. Der Pförtner fand ihn in diesem Zustande, Am anderen Morgen starb er, ohne nochmals zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der Verdacht, die That verübt zu üben, fällt auf einen entlassenen Krankenpfleger, der aus Rache gehandelt habe.

**Erfroren.** Bei Bogorodizk im Gouvernement Tula wurden jüngst nach einem Marktage auf den der Stadt benachbarten Feldern sechs erfrorene Bauern gefunden. Sie waren am Abend, nachdem sie der Flasche tüchtig zugesprochen, in das 5 Kilometer von der Stadt entfernte Dorf Towarkowo gefahren. Gleich hinter der Stadt in der baumlosen Steppe fing ein Schneewehen an, und bald waren die Pferde vom Wege abgekommen. Einige der Angetrunkenen waren vom Schlitten gefallen, andere hatten die Pferde, als sie nicht mehr weiter konnten, ausgespannt und waren, augenscheinlich den Weg suchend, entkräftet hingefallen und dann im Schlafe erfroren. So meldet die „Deutsche Petersburger Zeitung" und fährt dann fort: Viele Tausende Menschen (die Statistik erfährt wohl kaum den vierten Theil aller Fälle, die gern verschwiegen werden) kommen jährlich in Rußland auf diese Weise um. Und wenn nicht vielmehr Tausende jährlich demselben Schicksal verfallen, so haben wir das nur der Kaiserin Katharina zu verdanken, die mit zäher Energie das Bepflanzen der Landwege mit Bäumen durchsetzte. Diese Alleen oder viel mehr ihre traurigen Ueberreste sind bei Nacht und Schneewehen die einzigen Wegweiser, die den Reisenden sicher von Dorf zu Dorf führen. Leider verschwinden sie immer mehr.

**Explosion.** Aus Arendonk wird eine große Dynamit-Explosion gemeldet, welche sämmtliche Gebäude der dortigen großen Sprengstoffabrik in Ruinen verwandelte. Die Explosion war in der Abtheilung, wo Glycerin verarbeitet wurde, entstanden. Die Boden- und Luftschütterung war weit über die holländische Grenze vernehmbar.

**Grubenstreik.** Der Ausstand in den Ostrau-Karviner Gruben nimmt jetzt einen bedrohlichen und sehr ernsten Charakter an. Neuerdings wurde auch die 2000 Mann betragende Belegschaft des Wittowitzer Tiefbauschachtes ausständig; in Dombrau wurden viele Frauen verhaftet, welche den zur Arbeit gehenden Bergleuten Salz in die Augen warfen.

**Begnadigt.** Der zum Tode verurtheilte Husarenkorporal Boros ist noch in letzter Stunde vom Kaiser begnadigt worden und hat gleich den anderen Husaren mehrjährige Kerkerstrafe erhalten. (Wir haben über jene Militär-Revolte, bei welcher ein Unteroffizier getödtet wurde, seinerzeit ausführlich berichtet. D. Red.)

**Ein Deserteur in Frauenkleidern.** In dem von Oldenburg in Leer eintreffenden Zuge wurde im Damenkoupee ein Fräulein bemerkt, welches durch seine tiefe Baßstimme dem Bahnpersonal verdächtig vorkam. Der herbeigerufene Polizeisergeant, der sogleich neben der „Dame" Platz nahm, erkannte sehr bald, daß er einen Mann vor sich habe. Zur Rede gestellt, erwiderte der verkleidete Passagier, daß er zu seinem Vergnügen in Frauenkleidern nach Holland reisen wolle. Der Beamte brachte den Verdächtigen nach dem Amtsgerichtsgefängnisse, wo er endlich eingestand, in Oldenburg desertirt zu sein.

**Erstochen von einem Studenten.** In München wollten in der Nacht zum Montag zwei junge Leute, anscheinend Studenten, im Löwenbräukeller Regenschirme entleihen, wurden aber wegen ihres auffallenden Benehmens aus dem Vorplatze vom Schenkkellner und Hausmeister gewiesen und entfernt. Auf der Straße angekommen kamen beide junge Leute mit einem vorläufig unbekannten Soldaten in Streit. Der Soldat versetzte einem der Beiden Schläge ins Gesicht, das Gleiche that der den Soldaten zu Hilfe gekommene Einjährig-Freiwillige Ant. Hauser der ersten Kompagnie des ersten Trainbataillons, Forstkandidat aus Grundremmingen, B.-A. Dillingen. Nach Angabe eines Augenzeugen, eines Lithographen, führte nun der mißhandelte junge Mann einen Schlag gegen die Brust des Hauser, worauf Letzterer lautlos todt zusammenbrach. Er hatte einen Stich in die linke Brustseite erhalten, der durch Verletzung der großen Blutgefäße den Tod sofort herbeiführte. Obwohl ein zahlreiches Publikum Zeuge des Vorfalls war, gelang es dem Thäter und seinem Kameraden zu entfliehen. Der Thäter wird beschrieben: 20 bis 30 Jahre alt, gut mittelgroß, schwarze Haare, Anzug von schwarzem Schnurtbart, schlank, abgelebtes Gesicht, gut gekleidet (mit dunklem Ueberzieher und schwarzem Hut); sein Begleiter: klein, blond, trug Augengläser, schwarz-rotes Studentenband über der Brust. Dem Dialekt nach ist er kein Bayer. Die umfassendsten Erhebungen zur Ausmittelung des Thäters sind eingeleitet. Wie die „Münch. N. Nacht." weiter erfahren, richtet sich der Verdacht der Thäterschaft gegen einen Studenten aus Norddeutschland, der heute früh von München abgereist ist. Die gegebene Personalbeschreibung paßt vollkommen auf ihn. Die telegraphische Verfolgung ist angeordnet.

**Opfer des Bergsports.** Drei Wiener Touristen, der Versicherungsbeamte Wanjek, der Comptoirist Scholik und der Kommis Pfandl, alle etwa zwanzigjährig, unternahmen in der Nacht zum Sonntag bei gutem Wetter einen Aufstieg auf die Raxalpe beim Semmering. Sie sind bisher noch nicht zurückgekehrt, wahrscheinlich sind sie durch einen Schneesturm verunglückt. Eine Hilfsexpedition unter Führung des Bruders eines der Vermißten, Dr. Pfandl, gelangte mit Lebensgefahr durch Neuschnee auf das Plateau der Raxalpe und fand im Fremdenbuch in der Reichsthalerhütte die Namen der Vermißten eingezeichnet, von ihnen selbst aber keine Spur. Die Hilfsexpedition wurde auf dem Rückwege zwei Mal von Lawinen verschüttet und nur mit Mühe gerettet. Man nimmt an, daß die drei Vermißten durch eine Lawine in die Tiefe gerissen und dort unter dem Schnee begraben sind. Auf Rettung ist kaum mehr zu hoffen.

**Lawinensturz.** Vom Saarstein ging eine große Lawine in's Koppenthal nieder, staute die Traun und riß den Bahnkörper fort. Der Bahnverkehr zwischen Aussee und Ischl ist auf Wochen hinaus unterbrochen.

**Professor Dr. Koch** wird, wie verlautet, binnen Kurzem mit einer neuen Veröffentlichung über die Anwendung des Tuberkulins hervortreten.

**Aus Unvorsichtigkeit** hat ein Maurer in Marburg den Landwirth Brisac erschossen.

**Verhafteter Mörder.** Polizei-Kommissar Engel aus Altona ermittelte als Mörderin der Rentière Wollstein in Wesselburen die in demselben Hause lebende eigene Tochter der Ermordeten, eine 46jährige Wittwe. (Wir haben über diesen Mord seiner Zeit berichtet. Die Redaktion.)

**„Im Stil war ich dich über!"** Dies Wort des alten Inspektor Bräsig fiel uns unwillkürlich ein, als wir in einer Korrespondenz der „Voss. Ztg." über die Königin Luise folgende Stilprobe lasen: „Ferner ein Medaillon in Herzform von Malachit, das die junge Prinzessin stets am Halse trug und vielfach auf Kupferstichen damit abgebildet ist."

**Ein Original**, der 76 Jahre alte Gerichtskassenrendant a. D., Simon Bolze, ist dieser Tage in Spandau gestorben. Er lebte seit vielen Jahren völlig zurückgezogen für sich allein; seine Hauptnahrung bestand in Aepfeln. Er ging, da er menschenscheu war, nur Abends aus; seit 30 Jahren sah man ihn in ein und derselben Kleidung; am bekanntesten war sein Hut, der eine seltsame Form hatte und vielleicht 50 Jahre alt war. Absonderliche Gewohnheiten trug Bolze schon in früheren Jahren zur Schau. In seinem Stammlokal, das er früher schon aufsuchte, spülte er sein Bierglas stets selber aus und schänkte sich das Bier auch selbst ein. Bei seiner kaum glaublichen Bedürfnißlosigkeit hat er ein beträchtliches Vermögen — man schätzt es auf 150 000 Mark — hinterlassen. Das Geld fällt entfernten Verwandten zu.

**Einbruch in das königl. Palais in Belgrad.** In der königlichen Adjutantur im Palais, nächst den Gemächern des Königs, ist ein Schreibtisch erbrochen worden; es wurden 6000 Frcs. in Banknoten und Silber gestohlen; 36 ebenfalls im Schreibtisch eingeschlossene Serbenloose blieben unberührt. Der Stadtpräfekt führt die Untersuchung und hat gestern das gesammte Hofpersonal vernommen; bis jetzt hat man jedoch noch keine Spur vom Thäter.

**Die „bedingte Begnadigung"** hat im Großherzogthum Hessen auch in den Schulen Eingang gefunden. Die Lehrer dictiren „bedingte Arreststrafen", die ins Klassenbuch eingeschrieben werden. Bei tadellofer Führung des Schülers werden nach einer vom Lehrer festgesetzen Zeit die bedingten Strafen erlassen. Diese Einrichtung soll sich als treffliches Erziehungsmittel bewährt haben.

**Anna Merten** ist Sonntag Abend aus Bordeaux abgereist und hat ihren Weg anscheinend nach Berlin genommen. Als Friedmann dies erfuhr, weinte er." — Ein anderes Blatt, das „Kleine Journal", weiß bereits bestimmt, daß Anna Merten nach Berlin gereist ist und zwar, um in einem hiesigen Spezialitäten-Theater aufzutreten in lebenden Bildern — als „büßende Magdalena". Also nicht genug, daß die Spekulation auf die Sensationslüsternheit gewisser Kreise des Publikums sich bewogen gesehen hat, die Ehefrau des steckbrieflich verfolgten ehemaligen Rechtsanwalts auf die Bretter der Rauchtheater zu bringen, soll nun gar auch noch die Geliebte des Flüchtlings, als sei sie eine Sehenswürdigkeit, der Oeffentlichkeit vorgeführt werden. Wer ist Anna Merten? Nach den erschütlich von ihrem Vater, dem „Arbeiter" Merten selbst herrührenden Angaben, die seiner Zeit der „Vorwärts" veröffentlichte, ist sie die Tochter eines Mannes, der mehrfach mit den Gesetzen in Konflikt gerathen war, und den, als er zum letzten Male unter dem Verdacht der Hehlerei im Eindrechsprozeß Seibt und Genossen auf der Anklagebank saß, Dr. Friedmann so glücklich vertheidigte, daß er freigesprochen wurde. In den damaligen Mittheilungen war zwischen den Zeilen zu lesen, daß die 17jährige Anna Merten mit dem damaligen Rechtsanwalt Friedmann in Verbindung getreten ist, um ihn zu bewegen, die Vertheidigung ihres Vaters zu übernehmen. Unter dem Namen einer „Schauspielerin" Nelly Wildenfels wurde sie von Friedmann in der Schützenstraße eingemiethet; das Recht, sich „Schauspielerin" zu nennen, nahm sie sich daher, weil sie an einem hiesigen Theater als Statistin beschäftigt gewesen sein soll. Nachdem ihr Freund und Beschützer, den sie auf seinen Irrfahrten begleitet hat, festgenommen worden war, wollte sie sich zur Tänzerin oder Sängerin ausbilden, in Bordeaux, in Paris auftreten. Es scheint aber, daß sich die französischen Tingeltangel unempfänglich für die „Ehre" erwiesen haben, diese „Zugkraft" für sich zu gewinnen, nun soll sie dem Berliner Publikum vorgeführt werden. „Es ist ein Skandal!" so schreibt voll berechtigter Entrüstung ein Fachblatt der Artisten, die „Artisten-Tribüne". „Wirkliche Artisten, verhüllt Euer Antlitz und weint bitterlich, man hat Euch nette „Kollegen" gegeben!"


**Foulard-Seide 95 Pf.**

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Domaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

**Seiden-Fabriken G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

**Crefelder Seidenhaus**

**E. Blankenstein**

**Halle a. S.** **Leipzigerstr. 5**

empfiehlt [3249

in den gediegensten Crefelder Geweben zu bekannt billigsten Preisen

**Seidenstoffe**

für

**Brautkleider**

**in überraschend grosser Auswahl.**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603112-17/fragment/page=0006

## Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

**Berlin**, 11. März. Die Zuckersteuerkommission des Reichstages nahm mit 13 gegen 7 Stimmen, unter Ablehnung verschiedener Anträge, Absatz 1 des § 80 nach Antrag Puttkammers an, wonach das Jahres-Kontingent auf 17 Millionen Doppelcentner festgesetzt wird.

**Berlin**, 11. März. Nach dem Diner in der österreichisch-ungarischen Botschaft zog sich der Kaiser mit Golutschowski in die Parterreräume zurück und verweilte dort mit diesem in einstündiger Besprechung.

**Rudolstadt**, 11. März. Das Ministerium hat die Eingabe des Stadtraths von Frankenhausen wegen Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn nach dem Kyffhäuser abgelehnt.

**München**, 11. März. Als Thäter des in der Nacht vom Sonntag an einem Einjährig-Freiwilligen des 1. Trainbataillons vor dem Löwenbräu-Keller verübten Todschlags wurde ein 18-jähriger Handelsmatrose aus Hamburg ermittelt. Derselbe ist ein geborener Bayer. Er hat die That eingestanden und entschuldigte sich mit Rausch und Nothwehr.

**Wien**, 11. März. Karl Weiß, Ritter von Weißenheim, Präsident des Verwaltungsraths der Kreditanstalt, ist gestern Abend, 79 Jahre alt, gestorben.

**Rom**, 11. März. „Popolo Romano" sagt, wenn die bevorstehenden Erklärungen des Kabinets in der Kammer hoffen ließen, daß es Italiens Ansehen und Ehre wirksam schützen werde, könne es der Unterstützung des Parlaments sicher sein, sonst nicht.

**Rom**, 11. März. Wie die Oppositionsblätter melden, hat Rudini die öffentliche Meinung insofern getäuscht, als er den eindringlichen Vorstellungen und den Drohungen des Königs mit der Abdankung nachgegeben und versprochen hat Italiens Revanche gegen Abessynien nicht zu versichten. Rudini habe den König verhindert, Italien einen großen Dienst zu erweisen, nämlich das Reich von der Monarchie und der verhängnißvollen Kolonialpolitik zu befreien.

**Brüssel**, 11. März. Die „Independanze" beglückwünscht König Humbert zur Bildung des Ministeriums Rudini, und sagt, die ganze moralische Niederlage Italiens in Afrika falle auf Crispi, den die Nation und der König zu lange geduldet habe. Wenn Italien nicht binnen Kurzem mit Menelik Frieden schließe, so seien weitere Katastrophen zu befürchten, nämlich in Adigrad und in Adiregri, welche beiden Plätze vom Feinde vollständig umzingelt sind.

**London**, 11. März. Nach dem „Standard" zeigten sich in der gestrigen liberalen Versammlung ernstere Meinungsverschiedenheiten über die Parteiorganisation. Die Angelegenheit werde aber bis zur nationalen Versammlung des liberalen Bundes vertagt.

## Volkswirthschaftlicher Theil.

### Börse von Berlin vom 11. März.

**Fondsbörse.** Obwohl heutiges Wien auf die Vorbörse lustlos lautete und auch die gestrigen deutschen Abendbörsen keinerlei Anregung boten, eröffnete die Börse trotzdem in fester Tendenz im Lokalmarkt auf die ausgesprochene Festigkeit der Italiener und Mexikaner. Im weiteren Verlaufe war der Verkehr äußerst schleppend bei theilweise abbröckelnden Kursen. Als Grund gab man an, daß der bayerische Finanzminister anläßlich der aufgeworfenen Frage der Konversion der 4 %igen bayerischen Staatsschuld in 3½ % ige sich geäußert habe, daß eine solche Operation in Anriff zu nehmen nicht rathsam erscheine im Hinblick auf die jetzigen politischen Zeitverhältnisse. Der Fondsmarkt reagirte hierauf. Im Eisenbahnaktienmarkt waren östliche deutsche Getreidebahnen fest, ebenso Dortmund-Gronau. Schweizerische Bahnen schwächer, österreichische nachgebend. In Montanwerthen waren die Kurse schwankend. Schifffahrtsaktien fest, Trust-Dynamit erholt. In zweiter Börsenstunde schweizerische Bahnen gedrückt. Canada-Pacific fest auf 81000 Dollars Plus vom 29. Februar bis 7. März.

**Produktenbörse.** Amerikanischer Preisrückgang und die milder gewordene Witterung ließen die Stimmung im Getreidemarkt verflauen. Obwohl das Angebot in Weizen und Roggen äußerste Zurückhaltung beobachtete, kommen Geschäfte nur zu merklich niedrigeren Preisen zum Abschluß. Hafer kaum verändert. Rüböl fest. Spiritus still mit Neigung zur Abwärtsbewegung.

Weizen: loko: 150—164, Mai 155,00, Juni 155,00, Sept. 155,00, Tendenz: flau. Roggen: loco: 121—125,—, Mai 123,25, Juni 124,00, Sept. 126,25, Tendenz: flau. Hafer: loco 115—145, Mai 120,50, Juni 121,25, Sept. —,—. Tendenz: still. Gerste: loco: 113—170, Futtergerste: —,—.

Rübsl: loko: —,—, Mai 46,20, Oktober 46,60. Tendenz: fester. — Spiritus: (70er Waare): loco: 32,80, Mai 38,60, Juni 38 40, Juli 38,60, Aug. 38,80, Sept. 39,00. Tendenz: still. (50er Waare) loko: —,—. Petroleum: loko 20,00.

### Zuckerberichte.

**Magdeburg**, den 11. März 1896. (Eig. Drahtbericht.)

**Kornzucker** excl., von 92% —,—.
**Kornzucker** excl., 88% Rend. —,—.
**Nachprodukt:** excl. 75% Rend. 9,15—10,15.
Tendenz: still.
**Brodraffinade I.** 25,25.
do. **II.** 25,00.
**Gem. Raffinade** m. Faß 24,7 —25,25.
**Gem. Melis I.** mit Faß 24,25.
Stimmung: ruhig.

**Rohzucker I.** Produkt Transitto f. a. B. Hamburg
per März 12,20 ⅝, 12,27½ ⅝
per April 12,30 ⅝, 12,32½ ⅝
per Mai 12,42½ ⅝, 12,47½ ⅝
per Juli 12,65 ⅝, 12,67½ ⅝
per Oktober-Dezember 11,30, 11,37
Stimmung: stetig.

**Hamburg, den 11. März.** Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

**Zuckermarkt.** (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

| | | |
|---|---|---|
| März 12,20. | Juli 12,62½. | Tendenz: behauptet. |
| April 12,38. | Oktober 11,47½. | |
| Mai 12,45. | Dezember 11,37½. | |

## Coursnotirungen

der Berliner Börse
vom 11. März 2 Uhr Nachmittags.

### Preußische und deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 106,40 |
| do. do. | 3½ | 105,60 |
| do. do. | 3 | 99 90 ⅝ |
| Preuß. cons. Staats-Anl. | 4 | 106,20 ⅝ |
| do. do. | 3½ | 105,50 bz ⅝ |
| do. do. | 3 | 99,70 ⅝ |
| Kurhessen Stadt-Anleihe | 3½ | —,— |
| Hamburg do. v. 1886 | 3½ | —,— |
| do. do. v. 1892 | 3½ | —,— |
| do. Landsch. Central | 3½ | 102,10 |
| do. do. | 3 | 95,60 |
| Sächsische | 4 | 104,50 ⅝ |
| do. | 3½ | 102,90 |
| Bad. Staats-Rente | 3½ | 106,75 ⅝ |
| do. Staats-Anl. 1886 | 3 | 99,60 ⅝ |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Argent. Gold-Anleihe | — | 59,00 |
| do. innere do. | — | 50,50 |
| Griech. fonl. Goldrente | 4 | 27,60 |
| do. Monopol-Anleihe mit ifb. Gpa. | 4 | 33,00 |
| do. Gold-Anl. v. 1890 mit ifb. Gpa. | 5 | 30,10 |
| Italienische Rente | 4 | 81 0 bz ⅝ |
| Mexik. Anleihe 1888 | 6 | 94,90 ⅝ |
| do. do. 1890 | 6 | 95,00 ⅝ |
| do. Staats-Tilgungs-Obl. | 5 | 86 40 ⅝ |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 103,50 |
| do. Papier-Rente | 4½ | —,— |
| do. Silber-Rente | — | 101 ⅝ |
| Port. Staats-Anl. 88—89 | — | 41,90 ⅝ |
| Rumän. fund. | 5 | 102,50 |
| do. amort. | 5 | 94,80 ⅝ |
| do. do. 1891 | 4 | 87,10 ⅝ |
| Russ. fonl. Anl. 1880er | 4 | 102,35 |
| Schwed. St.-Anleihe 1886 | 3½ | 101,10 |
| do. do. 1890 | 3½ | —,— |
| do. Hyp.-Pfdbr. 1879 | 4 | 105,40 ⅝ |
| Serbische Gold-Pfdbr. | 5 | 86,25 ⅝ |
| do. Rente 1884 | 5 | 65,50 bz ⅝ |
| do. 4% Anl. v. 1886 | 5 | —,— |
| Ungar. Gold-Rente 1000er | 4 | 103,60 |
| do. do. 500er | 4 | 103,60 |
| do. do. 100er | 4 | 103,60 |

### Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

| Dividende 1894. | | |
|---|---|---|
| Dortmund-Gnich. St.-Pr. | 5 | 152,00 bz ⅝ |
| Lübeck-Büchen | 6 | 199 50 ⅝ |
| Main-Ludwigshafen | 5 | 125 40 |
| Marienburg-Mlawka | 2 | 85,90 |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 124 90 |
| Ostpreußische Südbahn | 4 | 95,10 bz ⅝ |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 119,90 ⅝ |
| Rechte Oderufer Bahn Lit. B. | 10⅔ | —,— |
| Oesterreich. Südbahn | 4 | 42,25 |
| Warschau-Wiener | 10⅔ | 282,90 |
| Gotthardbahn | 7⅔ | 172,50 |
| Ital. Meridionalbahn | — | 117,50 |
| do. Mittelmeerbahn | — | 99,50 |
| Luxemb. Pr. Hnr. | 4 | 72,90 ⅝ |
| Schweizer Centralbahn | 5½ | —,— |
| do. Nordostbahn | 6 | 150,30 |
| do. Unionbahn | 4 | 81,25 |

### Bank-Actien.

| Dividende 1894. | | |
|---|---|---|
| Berliner Handels-Ges. | 4 | 154,00 |
| Berlin-Hannover. Bergw. | 0 | 116,00 ⅝ |
| Breslauer Disk.-Bank | 6½ | 120,80 ⅝ |
| do. Wechsel-Bank | 5 | 109,25 bz ⅝ |
| Darmstädter Bank | 7 | 160,10 |
| Deutsche Bank | 9 | 195,25 |
| do. Genossenschaftsbank | 5 | 118,60 ⅝ |
| Diskonto-Commandit | 8 | 216,60 |
| Dresdener Bank | 8 | 158,90 bz ⅝ |
| do. Bank-Verein | 6 | 118,75 ⅝ |
| Gothaer Grund-Creditbank | 4 | 123,75 bz ⅝ |
| do. do. junge | 5½ | 112,10 ⅝ |
| Leipziger Bank | 6 | 149,50 ⅝ |
| do. Creditanstalt | 10 | 208,60 bz ⅝ |
| Magdeb. Privatbank | 5½ | 109,90 bz ⅝ |
| Mitteldeutsche Creditbank | 5 | 111,00 bz ⅝ |
| Nationalbank f. Deutschland | 6½ | 144,90 |
| Nordbeutsche Bank | — | —,— |
| Oesterreich. Kredit | 11⅔ | 237,75 |
| Preuß. Boden-Kredit | 7 | 144,20 ⅝ |
| do. Centr.-Boden-Kr. | 9½ | 177,50 ⅝ ⅝ |
| do. Hyp.-B. (Spreich.) | 6½ | 136,25 ⅝ |
| do. do. (Hübner) wolle | 6 | 130,80 ⅝ |
| do. do. neue wolle v. 95 | 6 | — |
| Reichsbank | 6,26 | 160,70 |
| Schaffhausen. Bank-Verein | 6½ | 140,10 |
| Schlesischer Bank-Verein | 5½ | 130,30 |

### Industrie-Papiere.

| Dividende 1894. | | |
|---|---|---|
| A.-G. f. Anilinfabr. | 12½ | 226,00 bz ⅝ |
| Allgem. Elektr. | — | 228,90 bz ⅝ |
| Anhalter Kohlen | 0 | 99,30 |
| Berl.-Böhm. Brauh. | 9 | 2,1 00 bz ⅝ |
| do. do. Dagermäßer | 13 | 243,00 bz ⅝ ⅝ |
| do. Brauerei Schultheiß | 12 | 293,50 ⅝ |
| do. Union Gravuer | 4 | 139 50 |
| Berl. Elektricitäts Werke | — | 222,75 bz ⅝ |
| Bismarckhütte | — | 196,50 bz ⅝ |
| Bochumer Gußstahl | — | 159,10 |
| Bonifacius Bergwerk | 0 | 138,90 |
| Cellulose Papier | — | 154,75 ⅝ |
| Donnersmarck | 3 | 93,25 |
| Donnersmarckhütte conv. | 8 | 149,00 bz ⅝ ⅝ |
| Egestorff-Salzwerke | 8 | 140,10 ⅝ |
| Eisenbahnwerkstatt | 0 | 73,50 bz ⅝ ⅝ |
| Fiedler Masch.-Act. | 8 | 132,50 bz ⅝ |
| Gesellschaftsbrauerei | 6 | 164,75 |
| Glanzstoff Zuckerfabrik | 4½ | 117,40 bz ⅝ |
| Große Berl. Pferdeb. | 12½ | 345,00 bz ⅝ |
| Hallesche Maschinen | 28 | 400,00 bz ⅝ |
| Harpener Bergbau | 3 | 152 40 |
| Hartmann, Sächs. M.-F. | — | 182,50 bz ⅝ |
| Hibernia & Shamrock | 8½ | 183,00 |
| Hildebrandt Mühlen | — | 184,00 bz ⅝ |
| Körbisdorfer Zuckerfabrik | — | 125,00 bz ⅝ |
| Laurahütte | — | 154,50 bz ⅝ ⅝ |
| Leipziger Brauerei Riebeck | 10 | 207,00 ⅝ |
| Leopoldshaller chem. Fabr. | — | 83,00 |
| Luise Tiefbau conv. | 0 | 59 30 |
| do. do. St.-Pr. | 0 | 99,90 ⅝ |
| Mülheim Bergw. | — | 92,00 |
| Nordeutscher Lloyd | — | 106,80 |
| Phönix B.-Act. Lit. A. | — | 170,25 |
| do. abgest. | —¼ | 170,00 bz ⅝ ⅝ |

| | | |
|---|---|---|
| Pluto, Bergwerk | 5½ | 155,— bz ⅝ |
| do. do. St.-Pr. | 5½ | 157,— |
| Pomm. Masch. conv. | 4 | —,— |
| Riebeck Montanwerke | 10 | 185,00 |
| Rüstger Braunkohlen | — | 154,60 |
| do. Hackert | — | 136,00 |
| Sächs.-Thür. Brauinf. | 5½ | 122,25 |
| do. St.-Pr. | 5½ | —,— |
| Schles. Zinkhütte St.-Akt. | 12 | 194,50 |
| do. St.-Pr. | 12 | 194,50 |
| Schwartzkopff | — | 263,— |
| Siemens-Balanskate | 11 | 187,75 |
| Stahlwerk Chem. Fabr. | — | 184,90 |
| Stollberger Zink-Akt. | 1 | 48,60 |
| do. St.-Pr. | 6 | 124,75 |
| Suderburger Maschinen | 20 | —,— |
| Thüringer Saline | 5½ | 85,50 |
| Westeregeln Akali | 10 | 166 — |
| Zeitzer Maschinen | — | 309,50 |

### Wechsel-Course.

Privatdiscont 2%.

| | | |
|---|---|---|
| Schweiz 100 Fr. | tg. | 80,90 |
| Lond. Ring 100 L. | tg. | 73,00 |
| Petersb. 100 R.-S.-R. | tg. | 216,17 |
| Amsterdam 100 fl. | lang | 167,00 |
| Belg. Plätz 100 Fr. | tg. | 81,00 |
| Lond. 1 Strl. | tg. | 20,00 |
| Lond. 1 Strl. | tg. | 20,06 |
| Paris 100 Fr. | tg. | 81,00 |
| Wien. Oe. W. 100 fl. | tg. | 169,45 |

### Schluß-Course.

Tendenz: ruhig.

| | | |
|---|---|---|
| 3% Reichsanleihe | 99,90 | Nationalbank f. Deutschland | 144,90 |
| Ital. Renten | 81,25 | Gotthardbahn | 172,80 |
| Ung. Goldrente | 103,60 | Marienburger | 85,50 |
| Russ. Noten | 217,25 | Ostpreuß. Südbahn | 95,25 |
| Convertirte Türken | 21,90 | Warschau-Wien | 282,75 |
| Gußstahlwerke | 272,50 | Bochumer Gußstahl | 159,90 |
| Tibeden | 143,90 | Dortm. Union St.-Pr. | 41,70 |
| Prinz Heinrich-Bahn | 72,00 | Laurahütte | 154,90 |
| Berliner Handelsgesellschaft | 153,90 | Harpener Kohlen | 153,25 |
| Deutsche Bank | 195,25 | Hibernia | 183,10 |
| Dresdener Bank | 159,00 | Nordd. Lloyd | 106,50 |
| Darmstädter Bank | 160,00 | Hamb. Packet | 114,10 |
| Disc.-Gesellschaft | 215,50 | | |


# Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Beilage zur „Hallescher Zeitung."

№ 10 — Halle a/S., den 11. März 1896.


## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises ersuche ich, die Staatssteuer-Zu- und Abgangslisten für das 2. Halbjahr des Steuerjahres 1895/96 pünktlich bis zum 16. d. Mts. einzureichen.

Falls in Gemeinden Zu- und Abgänge nicht vorgekommen sind, ist fernmündlich oder mündlich Fehlanzeige zu erstatten.

Halle a. S., den 10. März 1896.

**Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Saalkreis.**
**von Werder.**

Nr. 1688 [3251]

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ich im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten dem Schleifermeister Borie zu Bölberg die Beaufsichtigung des in der Saale bei Bölberg neu errichteten Leichschonreviers übertragen habe.

Halle a. S., den 5. März 1896.

**Der Königliche Landrath des Saalkreises.**
**von Werder.**

Nr. 2700. [3252]

### Bekanntmachung.

Wiederholt ist es vorgekommen, daß **durch fabrikische Arbeiter resp. Arbeiterinnen auftretende Krankheiten** namentlich **Augenentzündungen und Krätze eingeschleppt und auf Einhemische übertragen** worden sind.

Die betreffenden Arbeitgeber, welche solche Arbeiter beschäftigen, mache ich hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß es im sanitätspolizeilichen Interesse geradezu nothwendig erscheint, daß diese Arbeiter sofort nach ihrem Zuzuge ärztlich untersucht werden, um auf diese Weise die Weiterverbreitung der erwähnten Krankheiten nach Möglichkeit zu verhindern.

Halle a. S., den 5. März 1896.

**Der Königliche Landrath des Saalkreises.**
**von Werder.**

Nr. 2828.

### Bekanntmachung.

Die Besitzer von Obstbäumen werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß sie auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 28. März 1862 Nr. 223 verpflichtet sind, ihre Obstbäume **bis Ende April von den Raupennestern und Raupen zu bringen.** Wer unterhalb der vorgedachten Frist die vorschriftsmäßige Reinigung seiner Obstbäume unterläßt, verfällt nach dem Umfange der Vernachlässigung in eine Polizeistrafe von 30 Mk.

Halle a. S., den 6. März 1896.

**Der Königliche Landrath des Saalkreises.**
(gez.) **von Werder.**

Nr. 2692. [3254]

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf meine in Nr. 3 der diesjährigen amtlichen Beilage abgedruckte Bekanntmachung vom 11. Januar d. Js., die **Erbauung eines Kriippelfinderhauses zu Graeau** bei Magdeburg betreffend, ersuche ich die Kreiseingesessenen, diesem gemeinnützigen Liebeswerk ihre Theilnahme und Unterstützung zuzuwenden.

Halle a. S., den 5. März 1896.

**Der Königliche Landrath des Saalkreises.**
**von Werder.**

Nr. 2857 [3255]

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Kreiseingesessenen gebracht, daß der Herr Regierungspräsident die Genehmigung zur **Veranstaltung einer einmaligen Kollekte für die Reinstedter Anstalten** während der Monate Januar bis April 1897 zu dem Erweiterungsbau des Brüderhauses auf dem Lindenhofe zu Reinstedt gegeben hat.

Halle a. S., den 27. Februar 1896.

**Der Königliche Landrath des Saalkreises.**
**von Werder.**

Nr. 2582. [2895]

### Bekanntmachung.

Die Kreiseingesessenen werden hiermit auf die im 9. Stück des Amts-Blattes des Königlichen Regierung zu Merseburg unter Nr. 385 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, betreffend die **Ausreichung der Zinsscheinreihe II zu den Schuldverschreibungen der konsolidirten 3½ %igen Staatsanleihe von 1886**, aufmerksam gemacht. Das Amtsblatt ist bei der Gemeindebehörde jederzeit einzusehen.

Halle a. S., den 29. Februar 1896.

**Der Königliche Landrath des Saalkreises.**
**von Werder.**

Nr. 2508. [2896]

### Bekanntmachung.

Der Schuhmachermeister **Ferdinand Wege** in **Wörmlitz** ist zum zweiten öffentlichen Fleischbeschauer in dem einzigen Schaubezirk des Amtsbezirks Beesen a. S., welcher aus den Ortschaften Ammendorf, Beesen a. S. (mit Ritterguts), Planena, Wörmlitz und Bölberg besteht, bestellt worden.

Halle a. S., den 26. Februar 1896.

**Der Königliche Landrath des Saalkreises.**
**von Werder.**

Nr. 2422. [2898]

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Kreiseingesessenen gebracht, daß sämmtliche Ortsbehörden einen Abdruck des **Reglements der Magdeburgischen Land-Feuer-Societät** erhalten haben und dasselbe von den Interessenten dort jederzeit eingesehen werden kann.

Halle a. S., den 26. Februar 1896.

**Der Feuer-Sozietäts-Director.**
**von Werder.**

Nr. 75 F. S. [2899]

### Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird der Weg von dem Dölauer Chausseehause bis zur Dölau-Zettlitzer-Straße bis auf Weiteres gesperrt.

Dölau, den 11. März 1896.

**Der Amts-Vorsteher.** [3243]


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603112-17/fragment/page=0007

# Bekanntmachung.

In Folge der Wahl des bisherigen Inhabers zum zweiten Bürgermeister wird die Stelle eines **besoldeten Stadtraths** hierselbst erledigt.

Das pensionsberechtigte jährliche Gehalt beträgt 4500 Mark und steigt von 3 zu 3 Jahren um 500 Mark bis auf 6000 Mark.

Geeignete Bewerber, welche die Befähigung zum Richteramte oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen, namentlich solche, die schon bei einer größeren Polizei-Verwaltung thätig gewesen sind, wollen ihre Meldungen bis spätestens den **6. April d. Js.** an den Stadtverordneten-Vorsteher Geheimen Regierungsrath Professor Dr. **Dittenberger** gelangen lassen.

Auswärtige Dienstzeit kann angerechnet werden. Die Anstellungsbedingungen können vom Stadtsecretariat bezogen werden. [3236

**Halle a. S.**, den 9. März 1896.

**Im Auftrage der Stadtverordneten-Versammlung**
**Der Vorsteher**
**W. Dittenberger.**

# Unkholz-Verkauf.

**Montag, den 23. ds. Mts., von Vorm. 10 Uhr ab,** sollen im „**Kühlen Morgen**" zu Bitterfeld aus den Schutzbezirken **Goitzsche** und **Niemegk**, Jagen 44 II, 23 III und Totalität ca. 3—6 km von Bahnstation Bitterfeld

**Eichen:** 92 Stück mit 247 Fm.,
**Eschen:** 119 Stück mit 113 Fm., 5 Rm. Nutzscheite I. Cl. (4füßig),
**Weißbuchen, Rüstern Ahorn:** 370 Stück mit 185 Fm., 82 Rm. Weißbuchen-Rundkloben,
**Birken:** 135 Stück mit 73,26 Fm.,
**Erlen:** 73 Stück mit 60 Fm., 4 Rm. erlen. Nutzscheit II. Cl. (2 m lang), 2 Rm. Rundkloben,
**Linden:** 1 Stück. mit 0,91 Fm.,
**sowie aus Greppin:**
**Eichen:** 43 Stück mit 65 Fm.,

öffentlich meistbietend gegen die im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

— Auf Verlangen 30% der Kaufsumme Anzahlung. —

**Königliche Oberförsterei Zöckeritz.** [3258

# Eisernes Baumaterial jeder Art,

**18jährige Specialität.**

**Große Läger.** **Schnelle sachgemäße Lieferung.**

**Anfertigung** [2849

**sämmtlicher Arten Bau-Eisenkonstruktionen.**

**Vortheilhafte Preisnotirung frei jeder Bahnstation.**

**Hingst & Scheller, Halle a. S., Wuchererstraße 80/81.**

*Sicherer Weg zum Reichthum!*

**Magische Taschen-Sparbank.**

Sie schliesst sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe mit der entsprechenden Geldsorte vollständig gefüllt ist, und zwar No. 1 nach Ansammlung von 20 Mk. in 50-Pfennigstücken, No. 2 nach Ansammlung von 3 Mk. in 10-Pfennigstücken. Nach Leerung wieder verschliessbar. Preis 60 Pf. pro Stück. Von 2 Stück an franco bei Vorauszahlung in baar oder Briefmark. n. (Nachnahme 30 Pf. Portoaufschl.), von 1/2 Dutz. an 2½ pCt. Rabatt. [3232

**Herm. Hurwitz & Co. • Berlin C.**
**Klosterstrasse 49a.**

**Freitag, den 13. ds. Mts.**
trifft wieder ein Transport
**Ardenner u. Dänische Pferde**
bei mir ein. [3226

**Theodor Weinstein,**
**Pretzsch bei Merseburg.**

Halte von Sonntag, den 15. d. M., mit einem frischen Transport der besten

**belgischen u. dänischen Arbeitspferde**

zu sehr soliden Preisen im Gasthof „**zum Weißen Roß**" in Delitzsch zum Verkauf.

3234] **A. Albrecht, Cremma.**

# 2—4 Stück Zugochsen (gesunde)

von acht Stück die Auswahl, verkauft [3257

**Schlemm, Naundorf-Salzmünde.**

**Zu verkaufen.**

1. Zwei braune, selbstgezogene, hochede **Zucker-Stuten** vom „Spelling Bee" und „Ostregger", 5jährig, 160 cm hoch, 1800 M.

2. Bildschöner 7jähr. schottischer **Pony**, gefahren und von Kindern geritten, nebst **eleganem Parkwagen und Geschirr**, 1000 M. [3240

**Domaine Düppel bei Zehlendorf.**
(Berlin-Potsdam).

3 junge, starke, schwere [3235

**Zugochsen**

(dabei 2 gleichfarbige Grauschecken), sind zu verkaufen.

**Flämig, Gutsbesitzer, Mühlbeck** bei Bitterfeld.

2 Stück 2jährige [3215

**Oxford-Shire-Böcke,**

weil für hiesige Schäferei nicht passend, stehen zum Verkauf. Nächste Bahnstation Niemberg.

**Rittergut Quey.**

**Billiger Gelegenheitskauf.**

**wellk. russ. Windhund,**

**(Ausstellungshier).**

ist umständehalber billig zu verkaufen.

**Stüwe,**
3230] Merseburgerstr. 163.

**Victoria-Erbsen**

verkauft. **Rittergut Quey.**

**Saatgetreide,**

von dänischen renommirten Züchtern und zwar: [3234

**Goldthorpe Gerste,** feinste Malzgerste **25,75 Mk. Prentice-Gerste,** ertragreichste Gerste **23,75 Mk.** Dänischer **Inselhafer** außerord. ertragr. **25,50 Mk.** 100 Kilo verzollt ab Halle a. S. excl. gegen Nachn. Kleinere Quantitäten als 100 Kilo werden nicht abgegeben. Muster auf Wunsch.

**Deutsche Ceres,**
**J. L. Jensen & Co., Halle a. S.**

**Cypervitriol,**

ferner als **Beizmittel gegen Brand** in Hafer und Gerste [3079

**Schwefelleber**

(gleichwirkend wie Ceresspulver) empfiehlt **Ernst Jentzsch**, Leipzigerstr. 29.

**Ein kleines, vornehmes**

# Rittergut,

(für Cavaliere passend), in schöner Gegend Thüringens, nahe grosser Residenz gelegen, mit gutem sicheren Boden und in vorzüglich baulichem Zustande befindlich, nettem Herrenhaus — herrvorragend werthvollem Inventar — (Grösse 420 Morgen), ist sofort preiswerth **verkäuflich.** An Selbstkäufer Näheres durch Amtmann **Alb. Seeliger, Weimar.**

# Geschäfts-Verkauf.

Mein Wohnhaus, in welchem seit länger als 50 Jahren mit Erfolg Materialwaaren- und Holzhandlung betrieben wird, beabsichtige ich zu verkaufen. [3227

**Großengottern** in Thüringen, den 10. März 1896.

**Carl Jaeger.**

**Alten abgelagerten**

**Portwein u. Sherry**
**à Fl. 200 ₰.**

**Samos Auslese**
**à Fl. 150 ₰.**

**Vino Vermouth de Torino**
**à Fl. 200 ₰.**

**von nur ersten Firmen empfehlen** [3244

**Gebr. Zorn,**
**Grossh. Sächs. Hoflieferanten.**

**Glacé-, Wildleder-, Stoffhandschuh**

empfiehlt in großer Auswahl [10

**Chr. Voigt,**
**Halle a. S., Schmeerstr. 21.**

**Oberhemden,**

**Chemisetten, Kragen und Manchetten** in **bester Waare** empfiehlt. [3005

**Gustav Wehage,**
Leipzigerstraße 24.

**Alte Meister-Geigen,**

**2 Tyroler, 2 Italienische sehr billig zu verkaufen. Rathhausstr. 2, I.**

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein

**= Unentbehrliches = altbekanntes Haus- u. Volksmittel**

bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

● Auch bei **Kopfschmerz**, falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

**Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**

● **Die Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in ●

Halle: in den Apotheken: Kronen-Apotheke, am Rannischen Platz; **Querfurt:** in der Apotheke; **Schkeuditz:** Apoth. L. Hoffmann; **Schkölen:** Apoth. H. Wicke.

# Polich's edelschwarze Garantie-Seide

nach neuem Verfahren gefärbt, bietet die beste Bürgschaft für gutes unveränderliches Tragen. Diese edelschwarze Garantie-Seide ist **nicht theurer** wie andere Seide, hat prachtvollen tiefen Schein, angenehmen, vollen Griff und ist zweifellos als das Solideste auf dem Seidenmarkt zu betrachten. Es giebt dieselbe nicht nur in glatten und feinkörnigen Geweben, sondern auch in den prachtvollsten kleinen und großen Damastmustern.

**Jedem Kleide wird ein schriftlich vollzogener zweijähriger Garantieschein**

beigegeben.

**Man notire sich**

beim Lesen dieser Anzeige die Adresse des Seidenhauses **Aug. Polich** in **Leipzig** als die beste Bezugsquelle für solide schwarze, weiße und farbige Seide. [2647

# Steinway

**Flügel und Pianinos,**

**Steinway's Pianofabrik Hamburg,**

**St. Pauli,** neue Rosenstrasse 20/24,

die **einzige** deutsche Filiale der Weltfirma

**Steinway & Sons, Newyork,**

**Hof-Pianoforte-Fabrikanten**

Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
der Königin von England, Königin von Italien etc. etc. [3231

# Halloren-Tröpfchen

**D. R. S. M.** ang., **feinster Tafel-Likör** von

**P. Fr. Ledder, Halle, Reilstr. 1.**

**Wein-Handlung und Fabrik feinster Liköre.**

**Erhältlich in den Delikatesshdlg. von Joh. Schwarz,** Geiststraße, **Ch. Grünewald & Sohn,** Schmeerstraße. [3247

**Militär-Vorbereit.-Anstalt,**

**Erfurt,** Schlösserstr. 19, staatl. concess. f. Militär- und Schulexamina. — Beste Resultate in kürzester Zeit. — Vorzügliche Referenzen. **Ausführliche Prospekte.** — Pension. **v. Trippenbach,** wissenschaftl. Lehrer u. Vorsteher der Anstalt.

**Zur Saat**

empfehle

**Schott. Perlgerste u. Heines verb. Chev.**

Präm. in Berlin (Gersten- u. Hopfenausst.) Culmbach (Saatgerstenmarkt).

**Frühblaue Kartoffeln.**

**Schlüter,**
**Schermcke bei Oschersleben**

**Zum Schulanfang:**

**Schultornister** in Leder, Wachstuch, Seehund, Plüsch 2c.,

**Schultaschen! Bücherträger!**

**Federkasten! Fibeln**

sowie [3166

**sämmtl. Schulartikel**

empfiehlt zu

**billigsten Preisen**

**Albin Hentze,**
**24 Schmeerstr. 24.**

Halle a. S. — Brüder-Strasse.

**RUDOLF MOSSE**

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Fernsprecher 151.

**Schön arrondirtes Gut,**

Nähe größerer Stadt und Bahnstation, 800 Morgen, vorzügliche Gebäude, Dampfbrennerei, ist bei ca. 60,000 Mk. Anzahlung billig zu verkaufen. Anfragen unt. **Z. o. 2663 bef. Rud. Mosse, Halle.** [3093

**Offene und gesuchte Stellen.**

Suche zum 1. April einen zuverlässigen

**Verwalter.**

Bewerber wollen nur Zeugniß-Abschriften, die nicht zurück geschickt werden, einsenden. [3182

**Klein-Lissa,** Post Klitzschmar.
**Arth. Ehlicker,**
Gutsbesitzer.

**Schönes Rittergut.**

Provinz Sachsen an Chaussee und Bahnstation, 900 Morgen, schönes Herrenhaus, Park, gute Wirthschaftsgebäude, schönes Inventar, wegen schwerer Krankheit des Besitzers bei Mk. 60,000 Anzahlung billig zu verkaufen. Anfragen unt. **E. h. 2662 bef. Rud. Mosse, Halle.** [3092

**Oberschweizer,**

verheirathet u. ledig, nur tüchtige Leute sind stets zu haben **durch Oberschweizer Beutler, Mockritz bei Döbeln in Sachsen.** [2837

**34—38,000 Mk. z. ersten Hyp. a. ein Wohnhaus in bester Lage gesucht.** Off. unter **M. t. 2728 bef. Rudolf Mosse, Halle.** [3154

Für ältere, an leichter Epilepsie leidende sonst aber geistig gesunde Dame, wird zum 1. Mai d. J. f. Merseburg eine zuverl.

**ältere Person**

gesucht (am liebsten gew. Diakonissin), die d. kl. Haushalt, außer Kochen, allein zu führen hat. Meldungen m. Gehaltsanspr. zu richten an **Fr. v. Buggenhagen, Merseburg,** Dompl. 4. [2875

**Gut** von ca. **500 Morgen** ist für 120,000 Mark (30,000 Mk. unt. Werth) sofort **zu verkaufen.** Strebsamen Landwirth bietet sich **sehr gute Existenz.** Näheres auf ernstliche Offerte unter **Cf. 2766** durch **Rud. Mosse, Halle.** [3245

**Alt. Mädchen sucht Stelle für Kinder und Haus in besserem Hause. Off. unter Z. 3214 a. d. Exp. d. Ztg.** [3214

**2 Drehrollen** billig zu verkaufen. Näh. d. **R. Mosse, Brüderstr. 4.**

**Suche 38—40,000 Mk. an** 2 Stelle **Baugelder zur I. Stelle** auf mein **gut verzinsl. Wohnhaus in bester Lage. Angeb. u. D. p. 2823 bef. Rud. Mosse, Halle.** [3248

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189603112-17/fragment/page=0008